

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 98.

Mittwoch, 30. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis: 10 Pfennig. Bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Eck der Postk. Postkasten 1 Mark 75 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kaufpreise für die Nummer des Ausgabestages bis einschließlich 9 Uhr des Vormittags 10 Pf. für die übrigen 15 Pf. Preis für die Kleinanzeigen 45 mm breite Spaltenzahl 75 Pf. (Vollpreis 12 Pf.) Zeitraumbesitz und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schönel in Riesa.

Die Grasnutzung

des Seitengrabens und der Böschungen der Bezirksstraße Riesa-Adersau ist im Auftrage der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain an den Meistbietenden zu verpachten. Erziehungslustige wollen sich

Sonntag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr

auf der Riesauer Elbebrücke bei Beginn der Straße einfanden.
Henning, Amtshauptmann.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain hat mit dem Bezirksauschusse zu der beantragten Ausbeziehung der Flurstücke 156 a, 183 x, 183 y, 528, 529, 530, 531 und 532 sowie der Flurstücksteile zu 247 b, zu 247 e, zu 247 y, zu 525 und zu 527 des Flurbuchs für Gröba aus dem selbständigen Ortsbezirke Gröba und zur Einbeziehung in den Gemeindebezirk Gröba Genehmigung erteilt.

Als Termin für das Inkrafttreten der Umbeziehung ist der 1. Mai 1913 festgesetzt worden, was hierdurch bekannt gegeben wird.
Gröba, am 30. April 1913.

Der Gemeindevorstand.

Auf dem Friedhofe zu Bobersien

soll eine Anzahl von Gräbern teils Erwachsener, teils von Kindern, welche in den Jahren 1888 bis 1892 bez. 1894 entstanden sind, eingeebnet werden. Die Denkmäler darauf sind bis zum 1. Juni dieses Jahres zu entfernen; nach diesem Termine noch vorhandene sollen der Gottesackerkasse zu. Die Erhaltung der Gräber kann durch Entziehung der dafür festgesetzten Gebühr erlangt werden. Daraus begünstigte Anträge wollen man beim Pfarramte oder bei Herrn Kirchenvorsteher Klemm in Bobersien bis 20. Mai d. J. anbringen.

Gröba, am 26. April 1913.

Der Kirchenvorstand: Buchardt.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.
Geschäftsstelle: Gemeindevorstand.
Zinsfuß: 3 1/2 %
Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Kostenlose Übertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.
Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.
— Strenge Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Poppitz.

Seute Mittwoch abend 7—8 Uhr und morgen Donnerstag früh von 6—7 Uhr Fleischverkauf einer jungen Kuh. 1/2 kg 50 Pf. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. April 1913.

—* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathaussaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten Herr Stadtvorsteher E. Müller und Herr Stadtv. Schneider. Als Vertreter des Rates wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diebel der Sitzung bei; außerdem war Herr Ratsherr Dr. Lelpnig anwesend.

1. Schon seit Jahrzehnten besteht, wie Herr Stadtv. Vorst. Kommerzienrat Schöner berichtet, der Wunsch nach einer Bahnverbindung Meissen—Riesa entlang dem linken Elbufer. 1897 seien bereits Anstrengungen gemacht worden, diese Bahn durchzusetzen. Damals sei eine Petition vom Bürgermeister Voeters eingereicht worden, die aber ohne Erfolg geblieben sei. Das damals gebildete Komitee bestehe heute noch. Zurzeit bestehe eine begründete Aussicht, daß jene Verkehrswünsche verwirklicht würden durch einen Kraftwagenbetrieb für Personen- und Güterverkehr zwischen Meissen und Riesa, viellecht auch Ströhlitz. Am 6. März habe in Jöhren eine Versammlung stattgefunden, zu der die Gemeindevorstände der interessierten Orte, sowie Herr Oberbürgermeister Dr. H. Meissen und Herr Bürgermeister Dr. Scheider-Riesa eingeladen gewesen seien. Eine in dieser Versammlung gewählte Kommission, der auch Herr Bürgermeister Dr. Scheider angehört, hat in einer am 13. März abgehaltenen Versammlung die Abfassung einer Petition, in der um Errichtung einer Kraftwagenlinie Meissen—Riesa gebeten wird, an das Finanzministerium beschlossen. In der Petition wird zunächst darauf hingewiesen, daß alle Bemühungen auf Erlangung von Bahnverbindungen ohne Erfolg gewesen seien. Das einzige Verkehrsmittel sei das Dampfschiff, das aber auch oft ausfalle. Industrie und Handel würden in dem von der Kraftwagenlinie berührten Gebiet neuen Aufschwung nehmen und der Güterverkehr in Stück- und Massengütern werde ein lebhafter sein. Auch die Landwirtschaft werde in ihrer Entwicklung durch ein geeignetes Verkehrsmittel gefördert werden. Von Meissen aus werde es möglich sein in Riesa Anschluß an die Berliner und Leipziger Schnellzüge zu erhalten. Der Kraftwagenverkehr werde auch für die Eltern, die ihre Kinder in städtische Schulen schicken, Vorteile bringen, da die Pensionsunterbringung wegfalle. — Der Rat hat beschlossen, der Petition beizutreten und das Stadtverordnetenkollegium beschloß im gleichen Sinne.

2. Das Provinzialamt Riesa hat um Errichtung eines Arbeiterwohnraumes auf dem Areal des Kasernements 32 in der Nähe des Raupfutterschuppens nachgesucht. Die Beschaffung des Raumes sei aus dienstlichem Interesse nötig. Garnisonauschuss und Rat haben

beschlossen, den Raum durch Ueberbauung der Kanalisation an der Magstraße zwischen dem Rathaus und dem Reiterwagenwagenschuppen zu beschaffen. Die Kosten belaufen sich auf 7200 M., die vom Fiskus mit 6 Prozent verzinst werden. Das Kollegium trat dem Ratbeschlusse bei.

3. Ueber die Rechnung der Rittergutsökonomieverwaltung auf das Wirtschaftsjahr 1911/12 berichtete Herr Stadtv. Romberg. Die Bilanz sei wesentlich ungünstiger als die des Wirtschaftsjahres 1910/11. Der Ueberschuß betrage nur 19000 M. gegen 31000 M. im Vorjahre. Herr Stadtv. Romberg gab über die Ueberschüsse des Rittergutes seit 1901 folgende Aufstellung: 1901: 29000 M., 1902: 34000 M., 1903: 46000 M., 1904: 51000 M., 1905: 55000 M., 1906: 57000 M., 1907: 45000 M., 1908: 70000 M., 1909: 50000 M., 1910: 53000 M., 1911: 81000 M. und 1912: 19000 M.; der im letzten Wirtschaftsjahr erzielte Ueberschuß ist also der geringste seit 1901. Das ungünstige Resultat liege in den Witterungsbedingungen. Bullen haben über 6000 M. weniger Gewinn ergeben, Getreide 2400 M. weniger, Kartoffeln 4570 M. weniger, Zuckerrüben 15280 M. weniger, Milch 4100 M. weniger, die Brennerei 15850 M. weniger, Rinde 3080 M. mehr Verlust, Ochsen 2130 M. mehr Verlust, Stroh 7850 M. mehr Verlust und Futtermittel 6160 M. mehr Verlust. Insgesamt beträgt der Ausfall 66280 M., der sich auf rund 61000 M. reduziert, da 5200 M. weniger Zantleme zu zahlen sind. Herr Stadtv. Romberg verweist noch auf den Gewinn-Ausgleichsfonds beim Rittergut, dessen Anlegung sich jetzt als überaus nützlich erweise. Der große Ausfall im letzten Wirtschaftsjahr hätte, wenn der Gewinn-Ausgleichsfonds nicht vorhanden gewesen wäre, durch Steuern ausgebracht werden müssen. Es werde nötig sein, den Fonds wieder aufzubessern. Das Kollegium sprach sodann die von Herrn Verbandsvorsteher Wäner geprägte Rechnung einstimmig richtig.

4. Das Kollegium stimmt sodann dem Ratbeschlusse, den Leutenwitzer Weg von der Brückenmühle bis zu dem Wege nach der Flegel Gasse mäßig — mit Packlager und Klarschlagkötter — herstellen zu lassen, einstimmig zu. Es soll hierbei Martinschlade in dem Umfange verwendet werden, als einwandtreies Material zu haben ist. Durch die Verwendung der Martinschlade vermindern sich die Arbeiten um etwa 2120 M., nämlich von 7009,35 M. auf 4884,95 M. Im diesjährigen Haushaltsplan sind für diese Arbeiten bereits 5000 M. eingestellt. Die Angelegenheit beschäftigte das Stadtverordnetenkollegium bereits in einer Sitzung Ende vorigen Jahres auf Grund einer Eingabe Leutenwitzer Einwohner, die um Herstellung des Leutenwitzer Weges daten. Damals war aus der Mitte des Kollegiums angeregt worden, eine Pflasterung des Weges mit in Betracht zu ziehen. Die Kosten würden dann sehr hohe gewesen sein und hätten nach den aufgestellten Voranschlägen betragen für Pflaster mit Ganglager unregelmäßigen Kopfsteinen 9160 40 M., für Granitstein-

Reihenpflaster 20255,00 M. und für Pflaster mit kleinen Steinen 14621,90 M. Herr Stadtv. Romberg gibt seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß man sich entschlossen hat, die Straße auf billigere Weise herzustellen und verweist darauf, daß andere Straßen, insbesondere die Staatsstraße von der Elbebrücke bis Adersau, in viel schlechterem Zustande sich befinden. Der Leutenwitzer Weg wird nach seiner Herstellung auf Kosten des Rittergutes vom Stadtkaufamt überwacht werden.

5. Da der Besitzer des Grundstück Nr. 334 für Riesa, Herr Rißke, beabsichtigt, dieses Grundstück zu bebauen, hat sich die Festlegung der nordöstlichen Fluchtlinie an der äußeren Poppitzer Straße notwendig gemacht. Diese ist entsprechend den Vorschlägen des Bauungsplan-Ingenieurs, Herrn Bauer-Weißig, festgesetzt worden. Die geschlossene Bauweise wird beibehalten und für die Straße (es handelt sich um den am Friedhof entlang laufenden Teil der Poppitzer Straße) eine Breite von 15 Metern vorgelesen; außerdem sollen die dort zu erbauenden Grundstücke 10 Meter tiefe Vorgärten erhalten. Danach wird der Abstand zwischen der Friedhofsmauer und den gegenüber dem Friedhof zu errichtenden Neubauten 25 Meter betragen, was einer gefälligen Vorchrift entspricht. Die Straße wird dort jetzt noch nicht in der geplanten Breite von 15 Metern ausgebaut werden, da dazu ein Bedürfnis noch nicht vorliegt. Es soll aber in diese Straße eine Hauptklosette von der Vorstadtseite ab bis zur Felsenhauerstraße eingelegt werden, die besonders mit zur Entwässerung der neuen Leichenhalle auf dem Friedhof dienen soll. Die für den Schloßbau auf die Stadt entfallenden Kosten betragen 2400 M. und sollen dem Straßenbaufonds entnommen werden. Das Kollegium trat, nachdem noch Herr Bürgermeister Dr. Scheider die Angelegenheit, insbesondere auch die Notwendigkeit der Schloßanlage, begründet, den entsprechenden Beschlüssen des Bauauschusses und Rates einstimmig bei.

6. Im Haushaltsplan sind für die Reparatur des Wassbehälters unserer Gasanstalt 3500 M. und für Nebenarbeiten 500 M., insgesamt also 4000 M. eingestellt. Infolge größerer Schadhaftigkeit des Wassbehälters erhöht sich aber der Betrag auf 4200 M., außerdem müssen noch 1800 M. für weitere Nebenarbeiten und Reparaturen angefordert werden, so daß insgesamt 2000 M. nachzuverwilligen sind, die zunächst aus dem Betriebsvermögen der Gasanstalt gedeckt und dann in den nächstjährigen Haushaltsplan eingestellt werden sollen. Das Kollegium trat dem Ratbeschlusse, wonach die 2000 M. nachverwilligt werden, bei.

7. Der Rat hat einem Vorschlage des Bauungsplan-Ingenieurs Bauer-Weißig zugestimmt, wonach an der Friedrich-August-Straße die zu beiden Seiten dieser Straße geplant gewesenen Vorgärten wegfallen sollen und diese Straße eine Breite von 15 Metern erhalten soll. Dadurch wird den dort gegebenen Verhältnissen

Stadt Leipzig. Heute letztes Konzert,

ausgeführt von der Schwarzpulver Damenkapelle. 10 Personen. Programm 10 Hg.

nissen besser Rechnung getragen. Die Vorgärten befinden sich auf der Nordseite wenig Wert, weil nicht viel wachse, zudem mühte durch die Vorgärten dort das Areal allmählich der Verbauung entzogen worden sein. Herr Wolfersdorfer Grünberg, der an der Schilderstraße und an der Ode-Schilderstraße-Friedrich-August-Straße Neubauten aufzuführen will, soll gestattet werden, nach den Vorschlägen des Ingenieurs Bauer zu bauen, wodurch er in der Lage ist, sein Grundstück besser auszunutzen. Ursprünglich war ihm der Bescheid geworden, nach der alten Planung der Straße mit Vorgärten zu bauen, was für ihn zur Folge gehabt hätte, daß das Gebäude an der Schilderstraße sehr schmal geworden wäre. Der Rat ist bei seinem Beschlusse, dem Vorschlage des Ingenieurs Bauer zuzustimmen, auch von der Ansicht geleitet worden, daß die Bauartigkeit in Riesa nach Möglichkeit zu fördern ist. Das Kollegium trat dem Ratbeschlusse einstimmig bei.

Renntnis genommen wird von einer Mitteilung der Kreisbauhauptschulthei, daß am 4. Juni in Riesa auf dem schwarzen Platz (zwischen 68er Artillerie- und Pionierkaserne-gelände) eine Tierchau stattfinden werde, ferner von der Einladung des Gesangvereins Sängerkreis Riesa zur Teilnahme an der Feier seines 30jährigen Bestehens am 6. Mai im Hotel Öppler.

Herr Stadtv. Hugo bringt zur Sprache, daß gegenwärtig wieder Speiseeiswagen in der Stadt herumfahren. Hauptsächlich seien es Kinder, die solches Eis kauften und damit ihr Geld vernachlässigen. Dadurch werde dem Zweck der Aufstellung der Sparautomaten in der Schule entgegengekömmt. Er möchte diesem Straßenhandel gern gesteuert sehen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider vertritt die Frage einer Prüfung zu unterziehen. Herr Stadtv. Hoffmann bemerkt, daß die Schule auch bereits die Kinder gewarnt habe.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

—* Himmelfahrt. Die Christengeschichte erzählt in rührend schlichter Weise von jenem Tage, als Jesus unter den Jüngern erschien, den Zweifelnden, den Glaubenssagen die Wunden und Abgelimate zeigte, und davon, als der Heiland von einer Wolke verhüllt und von der Erde fortgehoben wurde. Wie oft haben seitdem Künstler diese Himmelfahrt gemalt. Albrecht Dürer hat seine Meisterhand daran verucht. Murillo hat ein ergreifendes Bild geschaffen. Gebhard hat mit starker künstlerischer Kraft diese Erzählung im Bilde belebt. Das ist kein Zufall. Es ist natürlich, daß sich die Phantasie der Künstler an dieser Idee berauschen mußte, an dieser Idee, die einem alten Traum der Menschheit in so leichter und milder Weise Erfüllung bringt. Himmelfahrt. Aufwärts steigen in höhere Höhen. Sich erheben über den Erdenstaub. Verkündet von der ureigenen Hoffnung nach einem Leben in seligen Gefilden, wo alles Leid seinen Klang und wo die Not der Erde allen Schmerz verliert. So lange wir leben, so lange sind wir Himmelfahrer. So lange wir Erdenpilger sind, so lange sind wir auch auf der Wanderschaft nach jenem Lande, dessen Pforte sich uns erst öffnet, wenn unser Wert hinleben zu Ende ist. Und so lassen wir uns von dem morgigen Tage daran mahnen, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern eine künftige suchen.

—* Das 25jährige Dienstjubiläum begeht morgen der im Gröbner Hofen stationierte Zollassistent, Herr Paul Bolg.

—* Auf dem 1.35 Uhr von hier nach Meissen verkehrenden Dampfer wird am morgigen Himmelfahrtstage die 32er Kapelle bis Diesdau konzertieren, während auf dem 3.45 Uhr abgehenden Dampfer die Pionierkapelle bis Müchritz musiziert. Es sei nochmals empfohlen, rechtzeitig an der hiesigen Landbestelle zu erscheinen, um sich einen guten Platz auf den Schiffen zu sichern.

—* Heute wurde uns ein Kornhälm überbracht, der bereits eine stattliche Höhe erreicht und auch schon die Kehe geblieben hat. Zur Ende April ist dies gewiß eine Seltenheit. Der Halm stammt von einem Felde in der Nähe des Schützenhauses.

—* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in Wörth auf einem Herrn Lorenz in Rottewitz gehörigen, mit Steinen beladenen Kahn ein größerer Teil des Werks abgebrannt. Das Feuer soll durch die Explosion der Schiffslaternen verursacht worden sein. — Der, wie gemeldet, bei Diesdau gesunkene Kahn der Firma Schulte, Schandau, welcher Anthrazit geladen hatte, ist gehoben worden und wird ausgebeffert werden.

—* Im Laden des Herrn G. Hommich's, Hauptstr. 68, sind von morgen an die größeren Gewinne zur Warenlotterie des Verbandes Riesa der Sächsischen Festspiele aufgestellt. Die hübschen praktischen Gewinne werden gewiß zum Kaufe eines Loses, welches für den geringen Betrag von 50 Pf. zu haben ist, anregen. Der Hauptgewinn, 2 Bettstellen mit Matratzen und Waschtisch, ist im Laden des Herrn Tischlermeister Underlein, Niederlagstraße, zu beschaffen. Die Ziehung findet am 18. Mai statt. Auf den letztgenannten Gewinn läßt als Prämie ein hochwertiges Fahrrad im Werte von 100 M., welches bei Herrn Mechaniker K. Bieg, Goethestr. 57, ausgestellt ist. Im Übrigen sei auf das Inserat in vorliegender Nummer d. Bl. verwiesen.

—* Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die nächste Monatsversammlung des Gustav-Adolf-Frauenvereins (vergl. die Einladung im Inseratenteil) ausnahmsweise statt Donnerstag, den 1. Mai (Himmelfahrt), Dienstag, den 6. Mai, stattfindet.

—* Daß man auch in landwirtschaftlichen Kreisen Bekantheit ist, mit allen möglichen Mitteln die Fleischzeugung zu steigern, beweist der von Seiten Meißner Jagdrevierbesitzer kürzlich erfolgte Bezug von 110 lebenden Hasen aus Ungarn, die zur Aufzucht des Stutes und zur Erzeugung reichlicherer, gefälliger und fröhlicherer Gelege in kleinen Gruppen auf den verschiedenen Jagdrevieren aufgestellt worden sind. Um zu beobachten, ob die ausgefetzten Hasen im Reviere bleiben, oder im anderen Falle, wie weit sie gehen, sind die Hasen reihenweise an den Bäumen mit

gleichen Zeichen versehen worden. Die kleineren Jagdreviere sind gewöhnlich mit zwei ungarischen Kammlern und drei Gänzen besetzt worden. Hauptsächlich ist der Verlust von gutem Ertrag begleitet und gibt in anderen Gegenden Anlaß zur Nachahmung.

—* Das Zentrum ist in Sachen überaus fleißig an der Arbeit, um den Zusammenstoß der sächsischen Katholiken immer enger zu gestalten. Jetzt wird die Veranstaltung von allgemeinen sächsischen Katholikentagen sogar erwogen. Als Vorbote eines solchen Katholikentages ist der am 8. Juni d. J. in Werbau angeordnete Kongreß der vogtländischen Zellenvereine angesprochen, der dadurch an politischer Bedeutung gewinnt, als einerseits die Katholiken von ganz Sachsen und Thüringen hierzu eingeladen sind und andererseits die voraussichtliche Anwesenheit vieler Katholiken dazu benutzt werden soll, um über die Einführung eines sächsischen Diszippalkatholikentages zu beraten. In Werbau findet am 8. Juni die Beratung wegen Abhaltung eines allgemeinen sächsischen Katholikentages statt. Es soll hierbei das Für und Wider von derzeitigen Katholikentagen erwogen und ein Ausschuh gewählt werden, der die Angelegenheit einer positiven Lösung für das nächste Jahr entgegenführt. — In der Einladung an die sächsischen Katholiken wird darauf hingewiesen, daß es ein Gebot der Notwendigkeit sei, für Sachsen derartige Katholikentage zu schaffen. Als maßgebenden katholischen Persönlichkeiten, katholischen Vereinen und Gemeinden möchten die Sache unterstützen und ihrerseits einen Delegierten zur Beratung abordnen.

—* „Sursum corda. Empor die Herzen!“ das ist der alte Himmelfahrtsgruß, mit dem im Mittelalter am frohen Himmelfahrtstage alle Welt sich grüßte. Die Menschen riefen es einander mit hellen Jesmien zu; jetzt ist der alte Gruß als solcher ganz verschwunden, und am Himmelfahrtssonntag sagt man einander wie täglich ein farbloses „n Tag!“ Und doch mahnt die ganze Natur, mahnt das helle, lichte Grün der Bäume und Blüme, das liebliche Farbenpiel der garten Blüten, das schmetternde Jubelieren unserer lieben Frühlingslänger: „Empor die Herzen!“

Ja, himmeln! Das ist die Lösung heute, Die siegsbewußt in Wald und Flur erklingt; Und wie, erwacht zu neuer Lieber Freude, Die Lerche sich empor zum Heiter schwingt Und alles, was des rauhen Winters Beute Dem Erdenstaube kraftvoll sich entringt, So sollst auch du, o Mensch, dein Herz erheben, Nach höhern Ziele sollst du rastlos streben!

„Die Generalprobe auf Pfingsten, das Lieblichste der Feste,“ hat man das Himmelfahrtfest wohl genannt. Und wahrlich, wie zu Generalproben oft noch in aller Eile die Kostüme fertiggestellt werden, so geht auch Himmelfahrt eine Zeit des Probierens und Abänderens und Einfühlens voraus. Den vorjährigen Sommerfeiern wird ein Säumchen ausgelassen, und dann wird gewaschen, geklärt und gebügelt, als wollte jede Mutter mit ihrer festlich gepuzten Keinen Schar der Minutier Natur Konkurrenz machen, die ihre Kinder so lieblich und sorglich schmückt. Und dann geht auch mit dem frühen Morgen schon hinaus. Abgeschliffen werden Schulhimmelnisse und Geschäftsforgen, der frohe Mensch stimmt mit ein in die helle Jubelhymne der Natur:

„Frisch auf braun, frisch auf braun im hellen Sonnenstrahl! Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall!“

„Frühling feiern säumet nicht, Macht nur hell der Sonn' Gesicht, Daß der Aker Segen bringt...“

heißt es in einem alten Himmelfahrtssprüche, mit dem im Hannoverischen die Kinder im Dorf und in kleinen Städten umziehen, um jeden herauszuladen in Wald und Feld, denn welch schöner, lieblicherer Tag könne sich finden für eine frohe, dankbare Frühlingsfeier? Himmelfahrt! Von Kindheit an verknüpft sich für uns mit dem Wort die Vorstellung von einem leuchtend hellen, warmen Sonnentage; und trotz all der Griesgramigen, die immer unten müssen und sagen: „Himmelfahrt regnet's,“ ist der Tag meist schön. Schließlich lassen sie sich auch ganz gern von der warmen Frühlingssonne lägen strafen und leiden es wohl mit einem vergnügten Schmunzeln, daß ihre Tropfengegung sich nicht bewahrheitet; haben sie doch Eines erreicht: fast glauben wir ihnen schon und machen uns ergebungs-voll darauf gefaßt, alle Ausflugspläne ins Wasser fallen zu lassen, und nun, da der Tag doch klar und hell herausleuchtet, erscheint uns die Himmelfahrtssonne nur um so leichter und macht unsere Herzen weit und froh und empfänglich für Himmelfahrtstfreude.

—* Mit Genehmigung des königlichen Finanzministeriums wird am 1. Mai die vollstündige Neubaulinie Böhlen b. Rötze-Espenhain dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr übergeben. Außer dem Anschließbahnhöfen Böhlen b. Rötze liegen an der neuen Linie die Bahnhöfe Rötze und Espenhain. Die Verkehrszüge sind aus dem Sommerfahrplan 1913 zu entnehmen.

—* In Eisenbahnwagen 4. Klasse ist den Reisenden genau wie denen der übrigen Klassen gestattet, beim zeitweiligen Verlassen des Wagens Anspruch auf ihren Platz durch Belegen aufrecht zu erhalten. — Mit dieser den „Dresdner Nachrichten“ von maßgebender Stelle zugegangenen Mitteilung ist ein immerwährender Streitfall unter den Reisenden 4. Klasse entschieden.

—* Sobald die Zeit heran ist, daß Eier in den Vogelnestern liegen erwacht in vielen Klauen der böse Trieb, die Eier auszunehmen. In einigen Fällen kommen die Eier in irgend eine Sammlung; in den meisten Fällen werden sie fortgeworfen und zertrümmert. Auf jeden Fall wird durch diese Verwilderung in weitem Maße eine Zunahme der Vogelwelt verhindert. Nicht umsonst mahnt der alte Vers: „Nimmst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei.“ — Während nun bei den Eierdiebstählen keine Tierquälereien

vorkommen, ist dies aber meistens der Fall, wenn die Wünderungen der Vögel sich auf die ausgebrüteten jungen Nestvögel erstrecken. Rücksichtslos werden die Keime, unschuldigen Tiere aus der eierreichen Behausung herausgeworfen, oder es wird ein anderer Frevler mit ihnen verübt. Dringend notwendig ist es, daß in den Schulen die Kinder über das Verwerfliche der Eier- und Nestlings-Räuberei belehrt und die angelegentlich jugendlichen Täter mit empfindlichen Schulstrafen belegt werden. Auch die Eltern sollten solche Dinge ihrem Nachwuchs nicht ungeprüft durchgehen lassen. Ein Menschenkind, das mitleidlos den Vögeln ihre Kinder fortnimmt und mordet, ist in Gefahr, ein hartziger rücksichtsloser Mensch zu werden, der in späterer Zeit gewiß auch nicht jögern wird, gegen die eigenen Eltern undankbar zu handeln. Jung gewohnt, alt getan!

—* Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig Hauptbahnhof nach Hamburg (über Halle—Magdeburg—Stendal—Halle) und nach Bremen (über Halle—Magdeburg—Braunschweig—Hannover) werden auch am diesjährigen Pfingstsonnabend den 10. Mai, und zwar wie folgt verkehren: ab Leipzig Hauptbahnhof 11 Uhr 47 Min. vormittags mit Ankunft in Hamburg Hauptbahnhof 7 Uhr 10 Min. nachmittags, sowie ab Leipzig Hauptbahnhof 11 Uhr 30 Min. vormittags mit Ankunft in Bremen Hauptbahnhof 6 Uhr 50 Min. nachmittags. Zu diesen Zügen werden in Leipzig von der Ausstufsstelle der preussischen Staatsbahn am Hauptbahnhof Sonderzugfahrkarten 2. und 3. Klasse mit zweimonatiger Gültigkeit nach Bremen, Bremerhaven (Altenhale), Rughaven, Oldenburg, Hamburg-Altona, Helgoland, Kiel, Lübeck, Norderny (nur über Bremen) Travemünde und Wustrow (Spil) abgegeben. Ueber alles Weitere gibt eine Uebersicht Aufschluß, die bei den bezeichneten sächsischen Stationen und den Eisenbahn-Ausstufsstellen in Chemnitz und Dresden (Wiener Platz 3) unentgeltlich ausgegeben wird. Weitere Sonderzüge mit entsprechendem Anschluß nach Altona, Kiel, Oldenburg, Salsum, Lübeck, Travemünde, Rughaven, Helgoland, Norderny, Borkum, Nulb, Rangoos, Bangerooze, Amrum, Woll (Höhr) und Wustrow (Spil) werden am 3., 10., 15. Juli und 15. August nach Hamburg und am 4., 9., 14. Juli und 14. August nach Bremen-Norddeich abgefahren. Hierzu werden besondere Uebersichten ausgegeben werden.

—* „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.“ Den Wonnemonat nennt man ihn, und hoffentlich macht er diesem Namen Ehre. Ein freundlich sonniges Maiwetter mit viel goldenem Sonnenschein, so gehört sich für diesen Monat. Die Menschen sind ja so dankbar, wenn es der Mai gut mit ihnen meint, sie nehmen ihn so gern ins Herz hinein. Malenlust und Frühlingswonne möchten in der Menschenbrust jubeln. Die in tausend bunten Blütenfarben aufglühende Natur tut es uns Deutschen immer noch an. Selbst in der verstaubten Seele regt sich ein Verständnis für innige, sinnige Malenpoesie. Bald klingen die netzischen, bald mehr die getragenen ernsteren Töne Höflich singt:

Kor stehn die Blümlein, weiß und blau,
Und Mädchen pflücken sie,
Und tanzen auf der grünen Au,
Ahi, Herr Mai, ahi!

Man denkt an den Mai des Lebens, die frohstehende, jauchende Jugend, die so bald vorüber geht. Das Hofflich weiß es:

Jedes Jahr kommt der Frühling,
Ist der Winter vorbei;
Doch der Mensch nur allein
Hat einen einzigen Mai.

Genug, wenn es nach Jahren leid und glückselig nach-tönt von Malentagen mit junger Kraft und junger Liebe. Darum träume, o Menschenkind, nur ein wenig im Mai und schaue in den klaren, blauen Frühlingshimmel! Im Mai sollte man möglichst viel von der besten Seite nehmen. Dazu gehört z. B. des öfteren eine frohe Maiwanderung, mit oder ohne Matrowe, wie man es eben haben kann. Unsere Vorfahren hatten sogar ihre offiziellen Maigänge, Räte uralter Opferveranstaltungen: Feld und Flur sollten bei diesen Umzügen gesegnet werden, und im Geiste sah man die grünenden Saaten bereits reif zu einer guten, vollen Ernte. Der englische Schriftsteller Thomas Carlyle meinte zwar, das Leben sei kein Malentag, aber es ist doch recht hübsch, wenn man hier und dort noch etwas von den volkstümlichen Malentagen findet, vom Matbaum, Matkönig und Matkönigin mit bunten, lachenden Vätern und blumen-geschmückten Zweigen. Denn leider schwinden die alten Malentagen immer mehr wie so manches andere. Gries-grame könnten da gleich von dem „alles nivellierenden Zug unserer nur auf Materielle gerichteten Zeit“ reden, aber gerade eben in den Mai paßt keine pessimistische Brille. Wir wollen es lieber mit Umland halten:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Mähen will nicht enden,
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nur, armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Meissen. Eine eigenartige Ursache brachte am Sonntag vormittag einen Radfahrer in Erstickenstod. Der Radler geriet auf der Mühlgrabenstraße in der Nähe von Sora mit seinem Rade in den Straßengraben und kam mit dem Gesicht so auf den frisch bearbeiteten Boden eines Feldes zu liegen, daß seine Luftwege durch den staubigen Boden vollständig verstopft wurden. Er erlitt Erstickenstod, deren Ursache nur durch die rasche Hilfe seiner Kameraden rechtzeitig beseitigt werden konnte. Da das Rad bei dem Unfälle intakt geblieben war, konnte er seine Weiterfahrt fortsetzen.

Dresden. Wie verlautet, liegen die Veruntreuungen des Hauptkassierers Waische Jahrzehnte zurück. Sie sollen zum Teil bis in die 80er Jahre zurückliegen und den Betrag von 30 000 Mark nicht übersteigen.

Dresden. Ge. Majestät der König hat dem Christlichen Verein junger Männer „zur Förderung seiner Bestrebungen“ einen einmaligen Betrag von 600 Mark zur freien Verfügung gestellt. Der Vorstand des Vereins hat beschloffen, das schönste Zimmer seines neuen Vereinshauses „Wettinzimmer“ zu nennen und das königliche Anabengeschenk zur Einrichtung dieses Zimmers zu verwenden.

Radeburg. Ueber die Stadt und die angrenzenden Ortschaften ist bis 9. Juli d. J. die Hundesperre angeordnet worden.

Wien. Im Königl. Schlosse, dessen Hof gegenwärtig wieder alljährlich Hunderte von Besuchern durch seine Pracht und die Wasserpalast-Reparaturarbeiten vornehmend. Der Schloßkeller mit seiner idyllischen Aussicht auf den Glorion, die Insel und das weite Gelände liegt gegenwärtig unbenutzt da. Sein letzter Bewohner war der zu Unrecht viel verkannte, schwer vom Schicksal geprüfte König Georg, der gleich dem König Johann hier starb. Einer alten Sitte gemäß benutzt der regierende König nie die Gemächer seines Vorgängers. König Friedrich August, der voraussichtlich im Hochsommer einige Zeit im Blümlinger Schlosse residieren wird, bewohnt das sogenannte Bergpalast, wo früher König Albert und die Königin Carolina alljährlich einen längeren Aufenthalt zu nehmen pflegten.

Bozen. Eine Kohlenstaub-Explosion ereignete sich auf der neuen Zementfabrik Mari-Anne. Das Drehhaus, der Kohlenboden und die Apparateräume wurden gänzlich zerstört, wobei ein Ingenieur und ein Schneidwerkmeister schwer verletzt wurden; zwei Arbeiter kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Nur dem Umstande, daß zur Mittagszeit die Räume leer waren, ist es zu danken, daß weitere Menschenopfer nicht gefordert wurden. Gewöhnlich sind 40-50 Arbeiter dort beschäftigt. Seit Inbetriebsetzung am 15. März ist dies schon die fünfte Explosion und auch die schwerste. Durch ihre Gewalt wurden zahlreiche eiserne Fenster aus dem Mauerwerk herausgedrückt und ein großer Materialschaden verursacht.

Pirna. Bei einem Ausfluge nach Schloß Wesselsheim stürzte die 27jährige Lehrerin Fräulein Zimmermann aus Dresden bei Barthardswalde so unglücklich mit dem Rad, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos liegen blieb. Sie wurde von Mitgliedern des Samaritervereins nach dem Krankenhaus in Zohna-Geidenau überführt.

Böbau. Als die Maschine an den 10.25 Uhr die hiesige Station verlassen Übersbacher Personenzug angehalten werden sollte, rannte dieselbe mit voller Wucht gegen die zum Teil schon vollbesetzten Personenzüge. Durch den Anprall wurden die ersten drei Wagen, die unmittelbar hinter der Maschine standen, aus dem Geleise geschoben. Am ersten dieser Wagen wurde die vordere Wand vollständig zertrümmert, so daß die in dem anstehenden Abteil stehenden Passagiere durch Holzsplitter Verletzungen erlitten. Leider ist dieser Vorgang für den Wagenführer Gustav Schneider zu schwerem Verhängnis geworden. Schneider sollte die Maschine an den Zug koppeln, ist dabei aber so zwischen die Buffer geraten, daß ihm beide Beine gerschmettert wurden.

Leisnig. Ein frecher Raubüberfall wurde auf einen 12 Jahre alten Knaben am hellen Tage verübt. Der Junge sollte für eine Ziegelei die Wochenlöhne im Betrage von 300 Mark fortbringen. Unterwegs trat ihm ein Mann, der eine Larve trug, entgegen und entriß ihm den Beutel mit dem Gelde. Als der Knabe laut um Hilfe schrie, bedrohte ihn der Räuber mit einem Revolver, worauf der Junge in seiner Angst davon lief. Der Täter entkam.

Waldheim. Der malerisch im Hohenpaulthal gelegenen Burg Kriebstein droht eine schwere Schädigung. Ein Unternahmerkonfium plant dort die Errichtung einer Zälpferre nur 100 Meter vom Schlosse entfernt. Die Burg würde von der riesigen Mauermaße vollständig erdrückt und auch das 25 Meter hohe Maschinenhaus unmittelbar am Fuße des Schloßes würde wesentlich zur Vernichtung des herrlichen Landschaftsbildes beitragen. — Burg Kriebstein, das auch Kriebenstein und in Urkunden Erpsenstein genannt wird, der ehemalige Stammsitz der Herrschaft Kriebenstein, liegt 3 1/2 Stunden von Rochlitz und eine Stunde von Waldheim am linken Ufer der Hohenpaul. Auf dem sich über den Fluß hoch erhebenden Felsen wurde in den Jahren 1383-1407 vom Ritter Dietrich von Bernwalde, dem fast die ganze umliegende Gegend unter dem Namen einer Herrschaft Kriebenstein, deren Hauptort Waldheim war, gehörte, die noch jetzt bestehende Ritterburg erbaut. Doch kaum hatte er sie bezogen, als er in eine Fehde mit dem Ritter Staupitz von Reichenstein geriet, und von demselben im Jahre 1415 aus seinem neuen Wohnsitz vertrieben wurde. Dietrich v. B. rief nun seinen Lehnsheeren, den Landgrafen von Thüringen, Friedrich den Streibaren, zu Hilfe und dieser eilte mit den dazu aufgebotenen Bürgern von Rochlitz, Freiberg und anderen Städten zur Belagerung herbei. So lange und tapfer sich Staupitz auch wehrte, so mußte er sich doch endlich ergeben. Der Landgraf bewilligte der Gattin des Besiegten freien Abzug, indem er ihr erlaubte, das was ihr am liebsten wäre, mit sich zu nehmen. Da trug diese, dem Beispiele der Weiber von Weinsberg folgend, ihren Gatten auf dem Hüden aus der Burg, und obwohl Friedrich anfänglich seiner Zusage diese Auslegung nicht gelten lassen wollte, so ließ er es doch endlich geschehen und, wie König Konrad, um sein Wort nicht zu verlegen, Gnade für Recht ergehen. — Naheinander war Schloß Kriebstein im Besitze der Familien von Sigismund, von Schleinig, von Ende, von Carlowitz, v. Arnim usw., bis es später in vier große Rittergüter Kriebenstein, Ehrenberg, Schneidershain und Waldheim geteilt wurde. — In der Rüstammer der Burg Kriebstein werden noch einige alte Rüstungen und zwei Feldschlangen verwahrt, die aus der ersten Zeit der Pulvererfindung herrühren sollen. Im Schlosse sind mehrere alte Gemälde, wie die durch die Gattin des Ritters von Staupitz bewirkte Befreiung desselben, und antike Möbel aufgestellt. Die Schloßkapelle ist nebst dem Altar und der Kanzel ganz in Felsen gehauen. — Hoffentlich gelingt es noch, die bedrohte Burg vor der schweren Schädigung zu bewahren.

Chemnitz. In den Königl. Eisenbahnwerkstätten in Silberdorf stürzte ein zu Reparaturarbeiten errichtetes eisernes Gerüst in sich zusammen. Dabei fielen vier darauf beschäftigte Arbeiter in die Tiefe. Der Maurer

erlitt Verletzungen an Kopf und Schultern, der Zuträger Bogt, der Straßenarbeiter Tippmann, sowie ein Schüler wurden leichter verletzt. — An Stelle des kürzlich verstorbenen Rüstmeisteres Wehlfuß wurde der bei den Dufaren in Großenhain stehende Rüstmeister-Aspirant Gröbe gewählt.

Thalheim. In der Wappfabrik von Klaus geriet die 21jährige Ehefrau eines Strumpfwirker mit dem Haar in das Getriebe, wodurch ihr die Kopfhaut abgerissen wurde. Die Verunglückte wurde nach dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht.

Grimma. Se. Majestät der König hat dem Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Hänichen in Grimma unter Verleihung des Komturkreuzes 2. Kl. des Albrechtsordens die erbetene Verleihung in den Ruhestand bewilligt.

Burgen. Zwei junge Leute, der Metallarbeiter Otto Döge und der Forner Willy Laube, werden seit Sonnabend vermisst und dürften wahrscheinlich den Tod in der Ruibe gefunden haben. Nachdem sie in der Frühe des Sonntagsmorgens aus einem Gondelhafen ein Boot unbefugterweise losgelassen und befragt hatten, sind sie müdenaufwärts davongefahren. Zwei Stunden später ist die Gondel führerlos wieder an der Bootstation angetrieben. Man vermutet, daß den beiden jungen Leuten, die mit den Vermissten identisch sein dürften, ein Unglück zugefallen ist, bei dem sie ihren Tod in den Fluten der Ruibe gefunden haben.

Gera. Die von ihrem Manne getrennt lebende 28 Jahre alte Arbeiterin Preßler wurde nachts von ihrem Geliebten Paul Schmidt erschossen. Darauf tötete sich Schmidt selbst. Geklärt sollte vor dem Landgericht ein Verjährungsstermin zwischen dem Ehepaar Preßler stattfinden.

Ruffig. Im nächsten Monat findet vor dem Schwurgericht Leitmeritz die Verhandlung gegen die Diebe statt, die seit 1910 Jucker in großen Mengen von Elbfähnen entwendet hatten. Der Wert des gestohlenen Juckers, der in ganzen Wagenladungen fortgeschafft wurde, beläuft sich auf Tausende von Kronen. Angeklagt sind 14 Personen, von denen sich bereits mehrere in Haft befinden. Wegen Hehlerei werden sich außerdem noch 30 Badermeister des Ruffiger und Leipziger Bezirks zu verantworten haben.

Saida. Beim Gewitter am Sonntag, das nachmittags über Nordböhmen niederging, schlug der Blitz in die katholische Kirche, sprang in die elektrische Lichtleitung über und verursachte vielfachen Schaden. Bald darauf, 4 Uhr nachmittags, kam ein zweites Gewitter, das auch Schloßen brachte. In Langenau fuhr ein Blitzstrahl in die elektrische Leitung und brannte zahlreiche Bleisicherungen durch.

Bestellungen für Mai=Juni

auf das Kaiser Tageblatt (Preis 55 Pfg.) nehmen noch entgegen die Zeitungsträgerinnen und die Geschäftsstelle d. Bl. (Telefon Nr. 20).

Riesendampfer.

Die Wunde früher ein lebhafter Kampf um das „Blaue Band“, den Schnellleistersford über den Atlantischen Ozean, zwischen der deutschen und der englischen Handelsmarine geführt, so spielt sich jetzt, wenn auch mehr im Stillen, ein Wettbewerben um den Besitz des größten Dampfers ab, wobei auf der einen Seite die Hamburg-Amerika-Linie, auf der anderen die Cunard- und die White Star-Linie, die führende Rolle übernommen haben. In dem Kampf um das „Blaue Band“ hatten unsere Reedereien die Benutzung, daß ihre Dampfer sehr Jahre lang, von 1897 bis 1907, unbestritten die schnellsten waren; den Ruhm aber, den größten Dampfer zu besitzen, hat die deutsche Handelsmarine in den letzten dreißig Jahren nur kurze Zeit für sich in Anspruch nehmen können. 1896 war die „Pennsylvania“ (13 330 Brutto-Register-Tonnen) der Hamburg-Amerika-Linie, 1897 der „Kaiser Wilhelm der Große“ (14 350 Tonnen) der Norddeutschen Lloyd der größte Dampfer; beide wurden aber 1899 durch die englische „Oceanic“ (17 274 Tonnen) übertriften. Erst 1906 kam die „Kaiserin Augusta Victoria“ (24 580 Tonnen) der Hamburg-Amerika-Linie wieder an die Spitze, da sie ihren englischen Zeitgenossen „Adriatic“ (24 540 Tonnen) um einige Tonnen übertraf. Im Jahre 1907 jedoch ging durch die beiden neuen Cunard-Dampfer „Lufitania“ und „Mauretania“ (je 32 000 Tonnen) nicht nur der Schnellleistersford, sondern auch der Größtensford an England verloren. Im Jahre 1910 baute dann England noch die beiden Ozeantiesen „Dlympic“ und „Titanic“ (je 45 000 Brutto-Register-Tonnen), von denen der letztere ein so tragisches Ende fand. Aber auch in Deutschland war man inzwischen nicht müßig gewesen. Auf der neuen Hamburger Werft des Stettiner Vulcan war ein Dampfer auf Stapel gelegt worden, der beim Stapellauf am 23. Mai 1912 den Namen „Imperator“ erhielt und der den englischen „Dlympic“ um etwa 3000 Tonnen an Größe übertraf. Selbst der letzte englische Neubau, der Cunard-Dampfer „Aquitania“, der am 21. April d. J. bei J. Brown u. Co., Clydebank, von Stapel lief, reicht an die Größe des „Imperator“ nicht heran, denn sein Rauminhalt beträgt nur 47 000 Brutto-Register-Tonnen gegen etwa 50 000 des „Imperator“. Noch größer ist schließlich

der am 3. April d. J. bei Blohm u. Ross zu Wasser gebrachte Dampfer „Saterland“, von dem noch ein Schwester Schiff im Bau ist und der zwar nur ebenso lang ist wie der „Imperator“, dagegen aber etwas größere Breite und infolgedessen auch größeren Rauminhalt hat. Die näheren Bauangaben für die vier letzten Riesendampfer bringt die nachstehende Tabelle:

Name	Stapel- lauf	Flagge	Länge	Breite	Raum- tiefe	Brutto- Register- Tonn	Ge- schwin- digkeit
„Dlympic“	1910	engl.	289	28,0	19,6	45 000	22,75
„Imperator“	1912	deutsch	278	30,0	19,8	50 000	22,5
„Aquitania“	1912	engl.	275	29,6	19,5	47 000	22,5
„Saterland“	1912	deutsch	276	30,5	19,5	54 000	22,5

Vermischtes.

Der Augenbrauen-Schnurrbart. Der Schnurrbart wird wieder modern! Das ist die Kunde, die das Frühjahr aus London bringt. Nach den Jahren barthaften Daseins empfiehlt die Mode endlich wieder den Herren, ihre Oberlippe mit Haaren zu schmücken. Aber es sind nicht etwa die langen, seidigen Schnurrbärte aus den Romanen von vor 30 Jahren. Der neue moderne Schnurrbart ist der „Augenbrauen-Schnurrbart“, auch „Jahnbürste“ genannt. Denn er besteht nur aus einem jahnbürstenbreiten kleinen Haarstreifen. Ein tonangebender Londoner Barbiere, bei dem die Mitglieder der vornehmen englischen Klubs sich gern verfrachten lassen, erklärte einem Interviewer: „Die barthaftige Mode weicht nun dem kurzen, scharf gestutzten Schnurrbart, der die Oberlippe schmückt, ohne die Lippe oder den Mund zu verdecken. Er wird sehr knapp gestutzt und darf unter gar keinen Umständen die Mundwinkel berühren, er darf überhaupt die Konturen der Oberlippe nicht verhallen. Dieser neue Schnurrbart erfüllt beim Namen die Mission eines Schönheitspflegers; er lenkt die Aufmerksamkeit auf einen wohlgeformten Mund und auf schöne Zähne.“

Deutsch-französische Verständigung. Am ersten und zweiten Pfingsttage wird in Bern die deutsch-französische Verständigungskonferenz zusammengetreten. An ihr werden im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstages 10 Reichstagsabgeordnete teilnehmen, ferner werden sich inoffiziell noch mehrere andere sozialdemokratische Parlamentarier nach Bern begeben. Während die nationalliberale Fraktion eine Verteilung abgelehnt hat, wird die fortschrittliche Partei inoffiziell durch eine Anzahl Herren und das Zentrum durch 5 Abgeordnete vertreten sein. Von französischer Seite sind 120 Deputierte, die zum meistenten Teil nicht der sozialistischen Partei angehören, angemeldet. Nach gemeinsamen Abmachungen sollen auf dieser Konferenz die deutsch-französischen Grenzverhältnisse nicht berührt werden. Dagegen will man für ein Rüstungsstilljahr eintreten. — Solche Verständigungskonferenzen haben bisher schon oft stattgefunden. Es sind dabei viele Reden gehalten worden und man hat sich gegenseitig der größten Friedensliebe versichert. Die Absichten sind gut und schön. Aber die Wirklichkeit ist härter als Wünsche, Hoffnungen und Entwürfe. Auch die Berner Reden werden daran kein Jota ändern.

Der Mensch stammt vom Frosch ab. In Paris hat kürzlich der zum Fürsten der französischen Denker proklamierete Pierre Bristet einen Vortrag angekündigt, um die wahre Abstammung des Menschen zu proklamieren. Pierre Bristet hat festgestellt, daß der Mensch vom Frosch abstammt. Das gehe z. B. aus dem Körperbau und aus den Lebensgewohnheiten, und aus noch anderen Zeichen deutlich hervor. Bisher war schon manchem die Darwin'sche Lehre, daß der Mensch vom Affen abstammt, sehr unangenehm. Die Wissenschaft des Herrn Bristet führt sogar in den Stumpf und weist auf den Frosch als Urahnen der Menschheit. Daher jedenfalls auch das Wort: Mensch, sei kein Frosch!

Die Statistik der Pferde und der Kinder. Eine Statistik der Pferde und der Kinder stellt die „Revisa typologica“ zusammen. Nach den Angaben der Zeitschrift beläuft sich die Zahl der auf der Erde lebenden Pferde auf rund 82 Millionen Stück. Davon entfallen auf Rußland 24 803 872, Vereinigte Staaten 20 508 000, Argentinien 7 581 376, Deutschland 4 845 047, Frankreich 3 197 720, Ungarn 2 350 661, Kanada 2 266 400, England 2 243 724, Österreich 1 802 748, Japan 1 584 643, Britisch-Indien 1 568 486, Italien 855 878, Mexiko 850 217, Rumänien 804 324. Noch imponierendere Zahlen gibt die von dem Blatt aufgestellte Weltstatistik der Kinder, die rund 373 Millionen erreicht. Davon entfällt beinahe ein Drittel, 121 Millionen, auf Britisch-Indien. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit rund 58 Millionen, an dritter Rußland mit 37 Millionen, an vierter Argentinien mit 29 Millionen und an fünfter Stelle Deutschland mit rund 20 1/2 Millionen, gefolgt von Frankreich mit 14 1/2 Millionen.

Neueste Nachrichten und Telegramme in der 1. Beilage.

... Ob ich Aufstimmers Wahlkassen zu
Zurück oder hier unten im Saal
binde, immerhin schenkt er gleich fertig
und angunsten.

Über 34.000 ähnlich lautende Schriftliche Anerkennungen!

Vereinsnachrichten

Evangelischer Arbeiterverein. Sonnabend, den 3. Mai, abends 7/9 Uhr Versammlung in Stadt Dresden.
Deutsche Jugend. 4. Mai: Geländespiele auf dem Truppenübungsplatz Zeitzhain. Versammlung 2 Uhr nachmittags am diesseitigen Anfang der Elbbrücke. Karte usw. mitbringen. Radfahrer erwünscht. Herr Hauptmann Stußmann.

Verein für das Deutschum im Auslande

Ortsgruppe Riesa.
Hauptversammlung
 Freitag, 2. Mai, abends 7/9 Uhr in der Elbterrasse.
 1. Jahresbericht, 2. Rechnungablegung,
 3. Verwendung der Jahresbeiträge, 4. Vorstandswahl.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
 Riesa, d. 30. April 1913. **Der Vorstand.**
 Prof. Dr. Böhl.

Gustav Adolf-Verein für Riesa u. Umgegend.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)
 Dienstag, den 6. Mai 1913, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung in der Konditorei Möbius zu Riesa mit Vortrag des Herrn Lehrer Reuther: „Altes Sinn“ (mit Ausstellung alter Sinnfächer). Außerdem Wahl von Deputierten für das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins.
Der Vorstand.

Riesa
 am 8. 77. Sept.
 1883.
Stammtisch zum Kreuz Nr. 77.
Außerordentliche Generalversammlung
 Sonnabend, den 3. Mai, abends 9 Uhr im Ratskeller.
 Tagesordnung: Wenderung in den geplanten Veranstaltungen, Eingänge. Im Anschluss Ausschussführung.
 Um das Erscheinen aller Kreuzabnehmer bittet der Vorstand.
K. S. Militärverein

Artillerie, Pioniere u. Train.

Zu der morgen (Himmelfahrtstag) stattfindenden **Partie nach Nossen-Freiberg** werden die Kameraden nebst werten Familienangehörigen um zahlreiche Beteiligung gebeten. Abfahrt mit Zug früh 4 Uhr 45 Min.
Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Sechschule“

Verband Weida.
 Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr
6. große Warenverlosung
 im Strahbergerischen Gasthofs. **Der Gesamtvorstand.**

Radfahrer-Verein „Edelweiß“

Zeithain.
 Donnerstag, den 1. Mai, zur Himmelfahrt, findet unser diesjähriges **Frühjahrs-Vergnügen** im Hotel Reichshof statt. Von nachmittags 3 Uhr an großes Preis-Vogelschießen und Kegeln mit darauffolgendem Ball. Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder und deren lieben Angehörige ergebenst ein.
Der Gesamtvorstand.

Generalversammlung.

Sonntag, den 4. Mai, nachmittags punkt 3 Uhr
Generalversammlung. Fehlende oder Unentschuldigte werden statutengemäß bestraft. **Der Obige.**

Kinderwagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Korbwaren

aller Art verfertigt zu billigen Preisen
Joh. Rudolph, Schulstraße 4.
 NB. Vorrichtungen aller Kinderwagen sowie Gummibehälter, einzelne Räder zu Kinderwagen und Leiterwagen billigst.

Statt Karten.
 Ihre Vermählung zeigen hierdurch ergebenst an
Kurt Winkler
Selma Winkler geb. Hohnstein.
 Riesa. Rochlitz.

Gestern verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden in Marburg (Hessen) mein innigstgeliebter Sohn, Herr
Max Rinck
 im 48. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz zeigt dies an **Pauline Rinck** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle in Riesa aus. Etwa zugehörige Blumen Spenden bitte an der Friedhofshalle abzugeben.

Man besichtige
 die Ausstellung der Gewinne
Hauptstraße 63
 (Durchgang)
 im Laden des Herrn E. Hammisch.

50
 Pfg. das Los.

1 Gew. zu 150 M.
1 „ „ 100 „
1 „ „ 75 „
1 „ „ 50 „
2 „ „ 30 „
2 „ „ 20 „
5 „ „ 15 „

usw.
 Außerdem 1 Prämie zu 100 M.

Man besichtige
 die Ausstellung der Gewinne
Hauptstraße 63
 (Durchgang)
 im Laden des Herrn E. Hammisch.

50
 Pfg. das Los.

Vierte große Warenverlosung
 des Wohltätigkeitsvereins
 „Sächsische Sechschule“
 Verband Riesa.
 Ziehung am 18. Mai 1913.
 Lose in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auf 10 Lose ein Freilos.

Concurrenzlos!

Geehrten Rauchern empfehlen wir die
 :: erstklassigen Marken zu probieren. ::

Elita	6 Pfg.	Handelsfreiheit	8 Pfg.	Kaiser Cigarre	10 Pfg.
Bremensia	6 „	La Aroma	8 „	Aku Dossa	10 „
Signora	6 „	Rosario	8 „	El Ministro	10 „
Imposanta	6 „	Don Philippo	8 „	Talento	10 „

Habana-Haus Gebrüder Despang

Kaiser-Wilhelm-Platz. Fernsprecher 160.

Wilhelm Jäger

Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei

Hauptgeschäft: Parkstraße Nr. 8. Fernsprecher Nr. 224.
 Zweiggeschäft: Gegründet 1880. Wettinerstraße Nr. 31. Fernsprecher Nr. 353.

Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Garderoben aller Art, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen und dergl.
 Einziges Unternehmen mit eigenem Betriebe hier am Platze. Sorgfältige, prompte Bedienung bei billigster Preisstellung.

E. Kohn
 Ditsch, Lutherstraße
Carola Opel
Germania
Sörbke



Richard Richter, Bröna,
 Cigarren Straße 1.

Gasthof Jahnshausen.
 Zum Himmelfahrtstag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein **H. Heinz.**

Gasthof Mehlthener.
 Sonntag, den 4. Mai feiner Jugendball, wozu freundlichst einladet **H. Kreßmar.**

Restaurant Kleines Ruffenhaus.
 Neue Bewirtschaftung.
Gasthof Zeithain.
 Himmelfahrt, den 1. Mai, ladet zum Freizeitsport und Ball von 4 Uhr an freundlichst ein **Hermann Jentsch.**

Gasthof zur Eisenbahn Jakobthal.
 Herrlicher Ausflugsort. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Himmelfahrt ladet zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein **Krengel.**

Gasthof Baußig.
 Morgen Donnerstag (Himmelfahrt) ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **O. Gertig.**

Gasthof Moritz.
 Morgen zum Himmelfahrtstage Kaffee und 11. verschiedene Obsttische. Dazu ladet freundlichst ein **Dugo Arnold.**

Waldschlößchen Röderau.
 Morgen, zur Himmelfahrt, ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

Fertige Wäsche
 für Herren, Damen und Kinder, **Erstlings-Wäsche,** Neuheiten in Schürzen, große Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt **W. Schwarz,** Gertr. 74.

Restaurant Kleines Ruffenhaus.
 Neue Bewirtschaftung.
Gasthof Admiral, Sobertien.
 Morgen Donnerstag zur Himmelfahrt ladet zu Kaffee und Plinzen freundlichst ein **Rudolf Gähnelein.**

Restaurant Kleines Ruffenhaus.
 Neue Bewirtschaftung.
 Freitag früh **Schlachtfest.**
 Karl Postach, Neugröba.
Rosengarten Grödel.
 Zum Himmelfahrtstag ladet zu Kaffee u. selbstgeb. Kuchen freundlichst ein **Edward Veger.**

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
 Freitag **Schlachtfest.**
Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
 Freitag früh **Schlachtfest.**
„Weiterer Blick“.
 Freitag **Schlachtfest.**

Restaurant Dampfbad.
 Angenehmer, schattiger Gartenantritt. Gutgepflegte Biere. Reichhaltige Speisekarte. Guter, bürgerl. Mittagstisch im Abonnement.

Bäcker-Jnning.
 Freitag, d. 2. Mai, nachm. 5 Uhr findet im Hotel Kronprinz **Quartalversammlung** statt.
 Tagesordnung:
 1. Lehrlings-Aufnahme.
 2. Jahresbericht.
 3. Kassendbericht.
 4. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern.
 5. Delegierten-Wahl zum Verbandstag nach Aus.
 6. Weitere Jnningangelegenheiten.
 Die diese Offern eingetretene Beherlung sind bis zum 1. Mai beim Unterzeichneten mittels Buch u. Lehrsvertrag anzumelden.
W. Berg, Obermktz.

Riege „Frisch Auf“
 des Turnvereins Adersau.
 Morgen Himmelfahrt **Katerbummel** nach Moritz. Abmarsch 7 Uhr am Albertplatz.

Restaurant Kleines Ruffenhaus.
 Neue Bewirtschaftung.
 Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmel in Riesa.

Nr. 98.

Mittwoch, 30. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Was wird noch werden?

Dr. Wechsungenbiller bietet das politische Theater am Balkan dar, aber alle Bilder zeigen den Krieg an. Wie aus Stutari, so kommen auch schlimme Nachrichten aus Mazedonien.

Wirkliche Schlachten soll es gegeben haben zwischen Bulgaren und Griechen. Hunderttausende von Soldaten der „Verbündeten“ sollen sich kampfbereit gegenüberstehen. So wird wenigstens aus London verkündet. Manches mag reichlich übertrieben sein, aber daß die Verbündeten gar nicht mehr bundesfreundlich gegeneinander empfinden, ist eine Tatsache, die sich durch allerlei Schändereien nicht aus der Welt schaffen läßt. Daß früher schon Zusammenstöße der Bundesstruppen untereinander stattfanden, wurde ja zugestanden. Daß die Bulgaren den Serben nicht Monastir und den Griechen nicht Saloniki gönnen, daraus macht man in Sofia kein Hehl. Inzwischen rückt der Friede mit der niedergetretenen Türkei immer näher und damit auch die Verteilung der Beute. Da wäre es eigentlich nur selbstverständlich, wenn die Bundesbrüder ihre Truppen nach den Gegenden schickten, die ihres Herzens Sehnen begehrte. Freilich werden die Serben, die sich ja mit den Söhnen der schwarzen Berge auf Tod und Leben verbunden haben, auch im Rücken von den Oesterreichern bedroht. Und die Bulgaren haben sich mit den Rumänen noch keineswegs über Silistria vertragen. Aber die gegenseitige Erbitterung und die Sucht, dem lieben „Bundesgenossen“ möglichst viel von der guten Beute zu entreißen, hat eine Stimmung unter den Verbündeten erzeugt, die auf alles gefaßt sein läßt.

Es würde freilich ein Krieg aller gegen alle werden, der geführt werden wird mit all der mörderischen Wut, die den Balkankrieg schon bisher ausgezeichnet hat. Nicht nur das feindliche Heer soll geschlagen, das feindliche Volk soll vernichtet werden. Denn soweit dort unten ein Staat sich ausdehnt, so weit soll ja auch sein Volk sich ausdehnen.

Aber dieser Gegenatz zwischen den Verbündeten ist nicht nur ein häuslicher Krieg zwischen den Balkanvölkern, er ist auch eine europäische Angelegenheit. Es kann nicht gleichgültig sein für den Verlauf des Streites um Stutari und Albanien, ob Oesterreich ein geschlossener Ring von Feinden gegenübersteht oder ob dieser Ring zerbrochen ist. Es wird ihm seine militärische Aufgabe die Serben und Mazedonien zur Ruhe zu bringen, bedeutend erleichtert, wenn die Bulgaren nach Monastir dem Serbenheere in die Flanken rücken. Mag daher auch Staatssekretär v. Jagow in der Budgetkommission des Reichstags erklärt haben, nichts zu wissen von einem österreichisch-bulgarischen Bündnis; ein solches Bündnis liegt gleichsam in der Luft. Bulgarien hat ja die militärisch-strategische Aufgabe des alten Osmanenreiches übernommen. Wie ein Querriegel schiebt es sich zwischen Serbien und Griechenland, die ohne Bulgarien nur ohnmächtig und zersplittert politisch und militärisch agieren können. Je mehr sich dieser Querriegel nach Westen hin ausdehnt, um so haltbarer wird er und umso mehr wieder zugleich den Serben und Griechen un bequem. Denn es ist ja serbisches und griechisches Gut, das sich Bulgarien nach der Ansicht der Betroffenen aneignet. Was wäre daher einfacher und selbstverständlicher, als daß sich Oesterreich, das solange auf die osmanische Plankendeckung im Südosten vertraute, die dann so schmählich zusammenbrach, mit dem kräftig emporkriechenden Staate König Ferdinands verbündete gegen die unruhigen Geister in Belgrad, Cetinje und Athen.

Die nächsten Tage werden schon zeigen, ob dieser einfache und klare Gedanke eine Tat wird. Denn die Donaumonarchie wird sich nicht lange mehr mit den papierernen Protesten der Londoner Botschafter-Reunion begnügen und wo der Haß so tief eingewurzelt ist und durch die Eifersucht um die Verteilung der Beute noch vertieft ist, wie bei den Völkern, die jetzt in Mazedonien einander in Waffen starrend gegenüberstehen, da gehen die Gewehre von selbst los.

Die österreichische Aktion gegen Montenegro.

Ueber die nächsten Schritte der österreichisch-ungarischen Regierung werden amtlich keine Mitteilungen gemacht. Während von einer dem Wiener Auswärtigen Amt nachstehenden Seite gestern abend erklärt wurde, daß Donnerstag die Montenegro in einem Ultimatum zustellende Frist abläuft und die militärischen Schritte sofort

erfolgen werden, wurde später mitgeteilt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in London Donnerstag sich in der Botschafterreunion einfinden und in dieser verkünden werde, daß Oesterreich-Ungarn ein selbständiges Vorgehen für unumgänglich erachte. Eine Entscheidung der italienischen Regierung über die Teilnahme italienischer Truppen an der militärischen Aktion ist noch nicht erfolgt und wird für heute erwartet. Gut unterrichtete Kreise nehmen an, daß die italienische Regierung sich zu der Mitwirkung entschließen werde, aber die italienischen Truppen nicht gegen Stutari, sondern gegen Mittel- und Südbalkanien schicken werde entsprechend der Verteilung der österreichischen und der italienischen Einflußsphäre in Albanien. Die österreichischen Truppen werden den Vormarsch gegen Cetinje und Stutari durchführen. Wie verlautet, erwartet man für spätestens Donnerstag abend die letzte Entscheidung, der die militärischen Schritte Oesterreichs und Italiens sofort folgen werden. Man spricht in diplomatischen Kreisen davon, daß diese Entwicklung der Dinge, die in Oesterreich mit großer Ungebuld erwartet wird, unausweichlich sei. Als unwahrscheinlich gilt aber, daß die nächsten Schritte Oesterreichs zu Konflikten mit anderen Großmächten führen könnten und die Teilnahme Italiens wird für die Erhaltung des Weltfriedens jedenfalls günstig sein. Italien sucht übrigens mit der größten Energie auf Montenegro einzuwirken, um ein Einlenken König Nikitas in letzter Stunde noch zu erzielen. Es heißt, daß König Viktor Emanuel persönlich bei seinem Schwiegervater, dem Könige Nikita, Vorstellung erhoben hat.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ macht Oesterreich-Ungarn darauf aufmerksam, daß nach seinem Uebereinkommen mit Italien kein Schritt in der albanischen Angelegenheit ohne Einwilligung beider Staaten erfolgen dürfe. Bisher sei dieser Vertrag von Oesterreich und Italien getreulich befolgt worden, und es besteht die Annahme, daß es auch in Zukunft der Fall sein werde.

Die Wiener „Reichspost“ schreibt: In verschiedenen Ländern scheint die Meinung zu bestehen, daß Oesterreich-Ungarn mit seinen Erklärungen blaffe. Diese Meinung, auf deren Gefährlichkeit verwiesen werden mag, ist vollständig irrig. Die nächste Zeit wird diesen Irrtum beweisen. Zur Stunde (gestern nachmittag 2. Red.) weist Kriegsminister Feldzeugmeister von Krobatin beim Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold.

Man ist in Budapest dahin informiert, daß alle Vorbereitungen für eine selbständige Aktion der Monarchie in Erfolg verbürgender Weise bereits getroffen sind. Ministerpräsident Lukacs hat bei seiner letzten Anwesenheit in Wien im Namen der ungarischen Regierung schon seine Zustimmung gegeben.

Die Treibereien Effad Paschas.

In Cetinje verlautet, daß Effad Pascha nur Vizetönig von Albanien werden sollte, während für den Thron der türkische Prinz Abdul Medschid bestimmt war. Wiber Erwarten hat sich Effad Pascha aber selbst zum König proklamiert. Er verfügt über 27.000 Mann Infanterie und Artillerie. Bezeichnend ist für die Umstände, unter denen die Kapitulation abgeschlossen wurde, daß er beim Abzug Munition und Proviant aus dem serbischen Lager erhalten hat. Es wurden ihm ferner 5000 Mann türkische Gefangene mit den Waffen übergeben. Bei einer Vereinbarung mit Pshawid Pascha würde er über mehr als 40.000 Mann verfügen.

Aus Antivari wird gemeldet, daß Effad Pascha in Alessio eingetroffen ist und von den Serben mit allen Ehren empfangen worden ist.

Das „Giornale d'Italia“ und die „Stampa“ fordern die italienische Regierung zum Schutze von Durazzo auf, das durch Effad Pascha bedroht sei. Ebenso stehe ein Einfall in Valona durch 25.000 Türken unter Pshawid Pascha und Salim bevor.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Generalausprache über die Wehrvorlage fort. Sie war in der Vormittags-Sitzung nur eine Aussprache zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow. Dieser sollte über den angeblichen bestehenden Vertrag zwischen Bulgarien und Oesterreich, über die strenge Neutralität Deutschlands gegenüber Belgien, über die bisherigen Einigungsverhandlungen

zwischen Deutschland und Frankreich, die Ergebnisse der Londoner Botschafterkonferenz, über die montenegrinische Frage, über den gegenwärtigen Zustand des Statutproblems und der anderen Gebiete der auswärtigen Politik genauen Aufschluß geben. Herr von Jagow erging sich in seiner kurzen Antwort aber lediglich in allgemeinen Wendungen: von einem Vertrag zwischen Bulgarien und Oesterreich weiß er nichts, er weiß auch nichts über die Ergebnisse der Londoner Botschafterkonferenz, hat keine Nachricht über Stutari, gibt keine Auskunft über bereits erfolgte oder beabsichtigte Verständigungsverhandlungen mit Frankreich, wiederholt gegenüber Belgien nur die Versicherung, daß wir die im Vertrage festgesetzte Neutralität des Landes respektieren würden, betont die deutsche Friedensliebe, die sich seit 43 Jahren durch die Tat bewährt habe, bemerkt, daß ein Konflikt Oesterreichs mit Montenegro uns nichts angehe, und lehnt eine Verantwortung für das offizielles Telegramm ab, das die vorgeschlagene Räumung Stutaris als Beginn der Entspannung verkündet hat. — Die Budgetkommission nahm dann die Etatserhöhung der 465 Infanteriebatalione auf 721 Mann bei hohem und 421 bei niedrigem Stand mit großer Mehrheit an und zwar mit den Stimmen der Konserwativen, der Nationalliberalen, des Zentrums und der Volkspartei, gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und des Kläffers. Der Vize leitete bei der Abstimmung. Die Forderung der Etatserhöhung bei den Kavallerieregimentern wurde mit der gleichen Mehrheit angenommen. Die Etatserhöhung bei der Feldartillerie ist im wesentlichen dadurch begründet, daß sämtliche Kanonen bespannt und bei hohem Etat drei Munitionswagen und ein Beobachtungswagen bespannt werden sollen, bei niedrigem Etat ein Beobachtungswagen. Hierzu wurden zustimmende Erklärungen von verschiedenen Parteien abgegeben. Von volksparteilicher Seite wurde um Auskunft gebeten, ob nicht die Schwierigkeiten der Aufstellung so großer Artilleriemassen ungeheurer wachsen, ob sich nicht allmählich eine Hypertröphie herausbilde. Der Kriegsminister betonte demgegenüber, daß die vorgeschlagene Erhöhung an der Kriegshärte nichts ändere, sondern nur die Mobilmachung erleichtere. Die Stärke eines Armeekorps sei so bemessen, daß an einem Tage das Armeekorps an den Feind gebracht werden könne. Auf Anfrage erklärte Generalleutnant Wandel, daß die Erfahrungen mit den Beobachtungswagen dezent seien, daß man sich entschlossen habe, jeder Batterie einen bespannten Beobachtungswagen zu geben. Die Etatserhöhung bei der Feldartillerie wurde mit derselben Mehrheit angenommen, desgleichen die Etatserhöhung bei der Fußartillerie, bei den Pionieren, bei den Verkehrstruppen und beim Train. Es sind hierbei auch die entsprechenden Forderungen für die anderen Kontingente einbezogen mit Ausnahme des bayrischen

Drei wichtige Punkte

sind es, wodurch sich unsere Abteilung

Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion

auszeichnet.



Modenhause Riedel

Riesa

Lab.: Bruno Hasse. Ecke Goethe und Schützenstr.

kann ihren heranwachsenden Kindern täglich für wenig Geld und mit wenig Mühe einen nahrhaften, wohlschmeckenden

Jede Mutter Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) versehen.

Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es kein besseres Nahrungsmittel.

Kontingents, für das besonders staatsrechtliche Verhältnisse bestehen. Es wurde fortgesetzt in der Beratung der neuen Formationen, zunächst der 18 neuen Bataillone. Dem Stabschefstab und Militärärztstab wurde die Fortsetzung empfohlen und in der Abstimmung 608 Bataillone mit der gleichen Mehrheit angenommen, bei der Kavallerie 30 Bataillone für Preußen und vier bayrische.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Auf dem Wege zu einem einheitlichen Gütertarif. Ueber einen einheitlichen Gütertarif sind Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung als Vorsitzender der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und der sächsischen, bayrischen, bairischen und württembergischen Regierung eingeleitet worden.

Die Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ belegt den Vorwurf der Religionsfeindschaft, den der Reichskanzler der Sozialdemokratie bei der zweiten Lesung des Etats gemacht hat, durch den Hinweis auf die Osternummer verschiedener sozialdemokratischer Blätter und durch Zitierung von Ausdrücken sozialdemokratischer Führer. Das Blatt schließt: Wenn die Sozialdemokratie heute das Bedürfnis fühlt, sich von diesem Vorwurfe der Religionsfeindschaft zu reinigen, so zeigt sie dadurch nur, wie unangenehm ihr dieser Vorwurf ist. Sie hat erfahren, daß sie mit ihrem Materialismus keine Geschäfte macht. Diese Erfahrung ist durchaus erfreulich. Sie bedeutet die Anerkennung der ungetroffenen Macht der idealen Kräfte im deutschen Volke.

Die Werner'schen Bilder. Bei der fortgesetzten Staatsberatung im preussischen Herrenhause gab am Dienstag der preussische Kultusminister v. Trott zu Holz über die Frage der Zurückweisung der Werner'schen Bilder eine Erklärung ab. Anton v. Werner hatte, wie der Minister ausführte, auf Ersuchen eine Beteiligung an der geplanten Jubiläumsausstellung zugesagt und 24 Bilder zur Verfügung gestellt, deren Auswahl er dem freien Ermessen der Ausstellungskommission überließ. Der Künstler gab der Zeitung selbst zu bedenken, ob der Ausstellung seiner Schlachtenbilder aus dem deutsch-französischen Kriege keine politischen Bedenken entgegenstünden. Diese Bedenken wurden selbstverständlich verneint. Es geschah dann, daß von den 24 Bildern ein Diorama aus räumlichen Gründen nicht berücksichtigt werden konnte. Bei einem andern Bilde hatte der Künstler selbst bemerkt, daß es „eventuell noch in Betracht komme.“ Herr v. Werner änderte plötzlich seinen Entschluß und behauptete, sich an der Ausstellung nicht beteiligen zu können. Er sagte, er sei krank, könne sich um die Ausstellung selbst nicht kümmern und wolle die Ausstellung seiner Bilder einem anderen nicht überlassen; vor allem könne er nicht ausreichenden Raum im Ausstellungsgelände erhalten, um seine Bilder in wirkungsvoller Weise zur Ausstellung zu bringen. Herr v. Werner hat f. H. politische Gründe angeführt, die zur Ablehnung einiger seiner Bilder geführt hätten, wodurch er bestimmt worden sei, eine Beteiligung überhaupt abzulehnen. Aus der Erklärung des Ministers geht nun klar hervor, daß diese Darstellung des Künstlers nicht stimmt. Herr v. Werner wird also in dieser Angelegen-

heit nochmals das Wort ergreifen müssen. Er ist dies der Öffentlichkeit schuldig.

Prinzregent Ludwig und das Heer. Bei der großen Militärparade, die sich der gestrigen großen Frühjahrsparade in München angeschlossen hat, hielt der Prinzregent eine Rede, in der er u. a. sagte, er wisse die Bedeutung der Armee für das Land und für das Königshaus wohl zu schätzen. Die Parade sei ihm ein Beweis für die Fortschritte in der Armee, ein Zeichen ihrer guten Disziplin gewesen. Selbstverständlich sei der wichtigste Faktor der Heildienst. „Solte ich“, fuhr der Regent fort, „die bayrische Armee vor den Feind treten“, und mit verstärkter Stimme rief er: „— und darauf müssen wir uns ja jederzeit gefaßt machen — so zweifle ich nicht, daß die bayrische Armee unter dem Oberbefehl Sr. Maj. des Kaisers als oberstem Feldherrn einer der besten und vollwertigsten Bestandteile im deutschen Heere sein wird.“ Der Prinzregent schloß seine Rede mit einem Hoch auf das bayrische Heer.

Stimmung der Berliner Börse vom 29. April. Die politische Lage übte auch auf die heutige Börsenstimmung ihre Wirkung aus, die sich in weiteren Kursrückgängen ausdrückte. Besonders hatten Montanwerte zu leiden. Russische Werte gingen zu gedrungenen Kursen um. Dagegen vermochten sich auf dem Schiffahrtswertmarkt die Papiere der Hamburg-Amerikaner und die Lloydaktien auf dem bisherigen Kurse zu halten. Nach kurzer Beseitigung ließen die Kurse wiederum nach und der Schluß der Börse war ziemlich matt.

Frankreich.

Die Mitglieder des Obersten Kriegsrates der französischen Armee, die Generale Meunier und Marion, haben die Altersgrenze erreicht und treten in die Reserve über. An ihre Stelle treten auf Vorschlag des Kriegsministers die Generale Dubail und Borden, die bisher Kommandeure des 9. bzw. des 10. Armeekorps waren. An ihre Stelle treten die Generale Dubois und Deborges.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. April 1913.

Berlin. Das Seppellungsboot „Ganja“ ist heute morgen um 8 Uhr von seiner Halle in Potsdam aus zu einer militärischen Übungsfahrt aufgestiegen und hat eine südliche Richtung eingeschlagen. Die militärischen Aufgaben, die auf dieser Fahrt zu lösen sind, werden geheim gehalten. Die „Ganja“ soll um 10 Uhr vormittags wieder auf ihrem Standort in Potsdam eintreffen.

Dresden. Gestern früh bald nach 7 Uhr erschien das Luftschiff „Ganja“ über Dresden und beschrieb eine Schleife über der Altstadt. Da der Ballon nur in etwa 100 m Höhe fuhr, konnte man den Namen und die einzelnen Teile deutlich erkennen. Nach kurzer Zeit verließ die „Ganja“ Dresden und verschwand in südwestlicher Richtung.

Berlin. Vor einigen Tagen entließ der Weizerin eines Reptilienhändlers in Spandau der Hund und war nirgends aufzufinden. Vorgestern abend kehrte er mit einer Wundwunde am Kopf sowie mehreren sonstigen Verletzungen zurück und zeigte ein auffälliges biffiges Wesen. Der Kreisarzt nahm Tollwutverdacht an und ließ das Tier töten und den Kopf dem Institut für Infektionskrankheiten übergeben. Das Ergebnis der dort gestern abgeschlossenen Untersuchung ergab, daß bei dem Hunde Tollwut wirklich vorlag. Es konnte festgestellt werden, daß er sich mehrere Tage in Schöneberg, Wilmersdorf und Halensee aufgehalten habe. Die Annahme ist nicht unberechtigt, daß noch mehrere tollwutkranke Hunde herumlaufen. Die über Groß-Berlin verhängte Hundesperre solle auf weitere drei Monate ausgedehnt werden und sich auch auf Spandau erstrecken. — In einem Tröbterladen am Rosenhäger Tor wurde gestern abend der 21 Jahre alte Schlossermeister Timm und der Reisende Kamis verhaftet, als sie verschlagene Kirchenglocken zum Kauf anboten. Diese waren in der Nacht zum Montag in der Bartholomäuskirche erbeutet worden. Es wird vermutet, daß die Verhafteten auch für die zahlreichen Synagogeneinbrüche der letzten Zeit in Frage kommen. — Essen. Bei einer Explosion auf der Zeche „Adolph v. Hansmann“ wurden zwei Arbeiter getötet und einer schwer verwundet.

Berlin. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in deutschen Bauhandwerkergewerben werden in nächster Woche wieder aufgenommen werden und sollen nach vorläufigen zu einem Resultat führen. In Berlin, der Provinz Brandenburg und anderen Teilen Mitteldeutschlands sind die Verhandlungen bisher gescheitert, dagegen ist es im Königreich Sachsen, in der Provinz Sachsen und im Osten des Reiches zu einer Einigung gekommen. — Im Moslergewerbe streiken gegenwärtig etwa 5000 Personen.

Strassburg. Von den noch einem Unbekanntem schlapp gewordenen Mannschaften des Inf. Reg. Nr. 122 sind 8 Mann wegen Diebstahlsverbrechens in das Lazarett eingeliefert worden. Diebstahlverbrechen besteht bei keinem. — Bochum. Auf der Sandstraße zwischen Dortmund und Bochum wollte gestern nachmittags das Automobil der Firma Dr. Otto & Co. in der Nähe des Hermannshofes einem Milchwagen ausweichen und rannte dabei gegen einen Chausseebaum und überschlug sich. Der Chauffeur wurde dabei getötet und der Ingenieur schwer lebensgefährlich verletzt.

Saarbrücken. An der Bahnhofsstraße Saardrücken-Nordbach geriet ein mit 6 Arbeitern besetztes Auto in voller Fahrt auf den frisch beschotterten Bahndamm und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert und das Auto zertrümmert. Ein Fahrgast wurde sofort getötet, zwei lebensgefährlich verletzt, die übrigen trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Hannover. Beim Infanterie-Regiment Nr. 74 sind acht Mann an Genickstarre erkrankt. Die erfor-

lichen Vorsichts- und Abwehrungsmaßnahmen wurden getroffen.

Paris. Wie aus Koblenz im Departement Mosron gemeldet wird, ereignete sich bei Sverog ein schwerer Eisenbahnunfall. Mehrere Reisende sollen getötet und 20 Personen verwundet worden sein.

Paris. Ueber die in der letzten Zeit wieder festgestellte ungewöhnliche Zunahme der Typhusfälle wurde in der letzten Sitzung der Akademie der Medizin mitgeteilt, daß die in Paris, insbesondere in einigen Vierteln des linken Seineufers, herrschende Typhusepidemie auf die Unachtsamkeit eines bei der Ausfertigung für überprüfte Ergreifung des schuldigen Arbeiters zurückzuführen sei. Dieser hatte in dem Gebäude der medizinischen Fakultät ein Rohr der Seilwasserleitung mit einem Rohr der Grundwasserleitung verbunden. Drei Wochen später wurden dem Gesundheitsamt sehr zahlreiche Typhusfälle gemeldet.

Paris. Der Senatsausschuß der Kammer legte die Beratung des Gesetzesentwurfes über die dreijährige Dienstzeit fort und nahm nach längerer Debatte u. a. einen Artikel eines von den beiden Vizepräsidenten des Ausschusses eingebrachten Entwurfes an, wonach im Alter von 18 Jahren lebenden, jungen Leuten, die ein Zeugnis für die militärische Befähigung erbringen, der Eintritt in die Armee gestattet werden soll. Ferner fand ein von Jaurès eingebrachter Zusatzantrag zu diesem Artikel Annahme, daß diese Bestimmung drei Jahre nach Verkündung des Gesetzes außer Kraft treten soll, falls bis dahin die militärische Ergreifung der Jugend nicht durch ein besonderes Gesetz im ganzen Lande organisiert sein werde.

London. Ein heftiger Wollenbruch ging gestern über England nieder. In London selbst war der Regen so stark, daß das Wasser einen Fuß hoch stand.

New-York. Auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ sahen gestern nach Europa eine große Zahl eleganter Bühnenkünstler zurück, u. a. Enrico Caruso, Geraldine Farrar und Emma Destinn. Die amerikanischen Zeitungen bringen lange Berichte über die großen Einnahmen dieser Künstler. Caruso hat während der Theatersaison in Amerika 210 000 Dollar, die Farrar 85 000 Dollar und die Destinn 75 000 Dollar vereinnahmt.

Sakramento. Im Senat ist die Landbill mit dem Zusatzantrage, durch den Ausländer, die das Bürgerrecht nicht erwerben können, vom Landwerb in Kalifornien ausgeschlossen werden, angenommen worden.

Der Krieg am Balkan.

London. Nach einer Information, die dem Reuterschen Bureau zugegangen ist, hat sich bei den Besprechungen der Bolschajewer ergeben, daß die Mehrheit der Großmächte nicht geneigt war, kriegerische Maßnahmen gegen Montenegro zu ergreifen. Man ist sich darüber klar, daß es notwendig sein wird, irgend welche Maßnahmen zu treffen, falls Montenegro nicht in befriedigender Weise auf die Kollektivnote der Mächte antwortet. Man müsse jedoch die Antwort auf diese Note abwarten. Oesterreich habe bei der Forderung einer Entschließung über diesen Punkt nicht deutlich gesagt, was es zu tun vorschläge, und habe auch kein Datum für die Antwort festgesetzt. In der Absicht der Mächte sei die Flottendemonstration keine kriegerische Maßnahme, sondern ein Akt friedlichen Druckes. In dem Falle, daß mehr erforderlich sein sollte, werde man sich möglicherweise über die Besetzung einer Stadt an der Küste einigen. Obgleich es nötig sei, vielleicht bis zum Donnerstag zu warten, um die Ansichten der Mächte und hauptsächlich Russlands kennen zu lernen, so erscheint es wahrscheinlich, daß Rußland an einem neuen Akt des Druckes nicht teilnehmen werde, und möglicherweise auch Frankreich nicht zur Beteiligung daran aufzureden werde. Ein Diplomat äußerte zu einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, das Publikum darf nicht aus den Augen verlieren, daß die hauptsächlichste Aufgabe der Bolschajewer darin besteht, den europäischen Frieden zu wahren und daß die verschiedenen durch den Krieg aufgeworfenen Fragen nur zweiten Rang einnehmen. Es ist zu hoffen, daß die Diplomaten unter der Führung des Staatssekretärs Grey weiterhin Erfolg mit ihrem Friedenswerke haben werden.

Wien. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wurde gestern nachmittags der Minister des Äußeren Graf Berchtold vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Wien. Von informierter Seite wird der „Neuen Freien Presse“ erklärt, Zwangsmaßnahmen können noch immer unnötig werden, wenn Montenegro mit aller Befähigung der Aufforderung der Großmächte vorbehaltlos und bedingungslos nachkommt. Oesterreich ist zwar entschlossen, im gegenseitigen Falle selbständig mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen, erhebt aber nicht nur keine Einwendung gegen die Mitwirkung anderer Mächte an diesen Zwangsmaßnahmen, sondern wird darin nur die Erfüllung seiner ursprünglichen Forderung erblicken.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ueber den Verlauf der nächsten Tage verlautet: Die Aktion Oesterreich-Ungarns wird mit größter Raschheit durchgeführt. Morgen oder übermorgen erwartet man die Befestigung des Entschlusses der italienischen Regierung. Sodann wird Oesterreich-Ungarn allein oder gemeinsam mit Italien an den König Nikolaus eine dringende Aufforderung zur Klärung Stulars richten. Sollte dieser Forderung nicht entsprochen werden, so wird der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje abberufen und die militärischen Operationen werden unverzüglich beginnen.

Wien. Die bürgerlichen Blätter begrüßen freudig den Entschluß der Regierung, die Durchführung der internationalen Abmachungen über Stulari jetzt selbst energisch in die Hand zu nehmen. Sie betonen dabei, daß das Vorgehen Oesterreich-Ungarns an die Stelle einer europäischen Gesamtkonferenz trete, und Oesterreich-Ungarn jeden Anschlag einer anderen Macht willkommen heißen würde. Sie erwidern auch die Möglichkeit, daß König Nikolaus in letzter Stunde nachgibt, wodurch ein Einverständnis gegen Montenegro mit demokratischer Hand vermieden würde, halten es



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück

Salem Gold
Goldmundstück

Cigaretten

Etwas für Sie!

70 34 4 70 56 8 10
34 4 9 d. Stück 36 8 10 9 d. Stück

Nonsum-Qualitäten. Luxus-Qualitäten.
Keine Ausstattungen. In Original-Verpackung.
Nur-Qualität. Kartons von 20 Stück.

Oriental-Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Vertrieb Dresden

Herr Hugo Hebe
Königsplatz 3, 1. d. H.

Trustfrei!

Dem verehr. Publikum von Riesa und Umgegend teilen wir ergebenst mit, daß wir den Generalvertrieb unserer erstklassigen natürlichen Mineralbrunnen:

„Sachsen Quelle“

Kalkhaltige lithologische Quelle für diesen Bezirk
Herrn Paul Körnig, Wettinerstr. 20
 übertragen haben und bitten wir bei vorfindendem Bedarf um gef. Unterstüßung.

Braunverwertung der Sachsenquelle
 Zahl d. Bad Oker.

Rheinperle

Wenn Sie Margarine als Ersatz für Butter verwenden, dann dürfen Sie nur

das Feinste

wählen. Es gibt viele Marken, aber nur eine

Rheinperle

Deutschlands führende millionenfach erprobte

Margarine

Ein Versuch beweist Ihnen alles

Überall erhältlich.

Der Naturbutter gleich

Jürgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) **SOLO** in Carton.
 Fabrikanten der altbewährten Margarine

Stahl- und Moorbad

Lausigk

„Herrmannsbad“

Stahl-, Moor- und sonst. Heilbäder, Eröffnung d. Neubaus. Vorzögl. bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nerv- u. Frauen-Leiden

Photogr. Apparate

und alle Bedarfsartikel für **Amateur-Photographie** empfiehlt in größter Auswahl und nur in bester Qualität

Richard Nathan

Optiker und Mechaniker — Hauptstraße 57.
 Anleitung zum Photographieren beim Kauf eines Apparates bereitwillig.
 Entwickeln und Kopieren auf's Sorgfältigste.

WARMBAD

bei Wollfenhain, das sächsische Gorkin, 450 m ü. d. M. — Böhmer Wald, 20° C, heilend wirksam bei Rheumatismus, Gicht, Wechsellagerung, Herzerkrankung, u. Gefäß- u. Nervenleiden. Durch seine ständige ruhige und windgeschützte Lage in herrlicher, landschaftlicher Umgebung des Gorkinwaldes ist Warmbad besonders auch geeignet zur Behandlung für Rheumatiker, Nerven- und veraltete Kranke. **Callen: Mai-Sept. Aufenthalt mit 200 Ausgärten, Baden-Landschaft, Automobilbahn, Schenke und Delikatessen, Bäckerei, Romanne, Gärten, M. G. und stilles Bad.** — Preis: vom 1. Badestrich bis zum Abgang Dr. med. G. L. u. Dr. med. G. L. u. Dr. med. G. L.

Homöopathie. Riesa. Homöopathie.

Donnerstag, den 1. Mai, abends 7/8 Uhr
 im Gesellschaftshaus, Goethestr. 102

Vortrag

über **Zweck und Ziele der Homöopathie.**
 Referent: Herr Rich. Wengel, Dresden.
 Freunde, Gönner und Anhänger der homöopathischen Heilweise sind herzlich willkommen. Der Einberufer. Eintritt frei.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bildet Selbst u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Beseitigt alle Hautfehler, wie Mitosen, Ausschlag, Sommersprossen, Schweiß, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Ist „Chloro-creme“ Tube 1 A. Wirksam unterhält durch Chloroform (6 J von Laboratorium „Leo“, Dresden 2. Erfüllte in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
 Depot in Riesa: Stadtapotheke.

Blutreinigung

Blutreinigung und Entschlackung bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht und Nervenleiden. Haben Sie „Leo“-Pillen regelmäßig bewahrt. Was für eine Wirkungsursache ausbreitet 1,40 A. Bei Entschlackung von 1,35 A. (Leute, Schilke in den Apotheken).

Gratismuster verlange man direkt vom Laboratorium Leo, Dresden-N. 3. Depot in Riesa: Stadtapotheke.

Strenge Disziplin

Strenge Disziplin, geistliche Schwierigkeiten aller Art beseitigt sich sofort streng diskret, gewissenhaft und reell, gestützt auf langjährige Erfahrungen. Bücherrevisionen — Neuerrichtungen — Nachtragen u. Ordnen vernachlässigter Bücher, Finanzierungen (Umwandlungen in G. m. b. H. — u. G. — Gen. m. b. H. etc.) Gr. Erfolge, la Referenzen.

iemer, Bücherrevisor, Dresden 18,
 Annenstr. 28, Fernsprecher 6630.

Achtung! Zeithain!

Empfehle

Fahrräder

nur erstklassige Marken, wie Raumann, Wanderer, Diamant, Schladig, Phänomen usw.

Herrenräder mit Torpedo, 1 Jahr Gar., von 75 M. an.
 Damenräder 1 Jahr 85

Raumann-Nähmaschinen, Bringmaschinen.
 Sämtl. Zubehörteile, Nähtel und Schläuche in bekannter Güte.

Reparaturen schnell, solid und billig.

M. Hegewald

Inb.: Otto Wehnert.

Damenblusen à 1,25 an empf. E. Mittag.

Rennen zu Dresden

Himmelfahrtstag, 1. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
 Einfahrt: ab Dresden. Rückfahrt: Hauptbahnhof 1⁰⁰, 2⁰⁰, 2³⁰ nachm. ab Reitz 5³⁰, 5⁴⁵, 5⁵⁵ nachm.

Wettausträge für die Rennen zu Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager-Strasse 6, I., von 10—4 Uhr, an den Renntagen von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennplätze nur bis 1/2 1 Uhr angenommen. Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Alle Sorten Brennmaterialien als böhm. Braunkohlen, Briketts, Roks, Steinkohlen, Holz preiswert und gut.

Kohlenhändler Hans Eubelwig.
 Fernsprecher 68.

2 Landauer, gute, geb. Herrschaftl. Wagen,
12 Halbheisen mit festem u. abnehmbar. Bod.,
2 Stuhlwagen m. verstellb. Sitz, 201erleichte offene
Kutschwagen, als Jagd-, Park-, Pongwagen,
Americains, ca. 80 Stück geb., einige fast neu. Aufsch., Brustpl., Radrücklaufger., 8 Weisfittel, Regenbeden, Bollenbeden, Wagenlaternen verkauft zu den bekannt billigen Preisen
E. Wärbicht, Dresden,
 Rosenstr. 51. Telefon 7989.

Ich habe mich nach mehrjähriger Tätigkeit an der Universitäts-Augenlinik in Leipzig als Assistent des Geheimen Medizinalrates Prof. Dr. Sattler

in Riesa, Wettinerstr. 25¹.

niedergelassen und habe Werktags von 2—4 Uhr Sprechstunde.

Augenarzt Dr. med. Meyer.

— Fernruf 467. —

Weißnäth- u. Zuschneide-Unterricht
 wird gewissenhaft erteilt. Tadellos sitzende und vorteilhafte Schnitte habe zur Verfügung. Auch Wäsche jeder Art wird sauber angefertigt.
Frieda Zimmermann, Albertstr. 3, III.

Ledertuchschürzen u. Reste empf. E. Mittag.

Hinausgeworfen

wurden Alle — bis auf Einen! Denn wirklich mühelos, elegant und wetterfest pulzt nur der Lederfreund Erdal



Zum Nachschneiden.

Weißkalk, Baukalk, Düngekalk, Putzkalk
 empfiehlt stets feinst
G. Heinig,
 Langenberg am Bahnhof.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinrechtches Bündelholz
 — empfiehlt billigst —
G. J. Förster.

Das selbsttätige **Waschmittel** heißt **Persil**
 Der große Erfolg!
 Henkel's Bleich-Soda

Köpfeläpfel
 mit Erbs, vernichtet radikal Rademachers Solgel. Patentgeschützt Nr. 25198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befreit d. Haarwuchs, verhilft. Zauber v. Parasit. Wichtig! L. Schulzinger. Preis v. Abrechnungen: Fl. & M. — 6.80 in den Drogerien und Apotheken.
 Depot: César Förster u. D. Hennick.

2. Beilage zum „Riesner Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Hübner in Wien.

Nr. 98.

Mittwoch, 30. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das „Brandgeschick“ in den Vereinigten Staaten.

Über 250 Millionen Dollar, also mehr als eine Milliarde Mark beträgt der Wert des Eigentums, das Jahr für Jahr in den Vereinigten Staaten durch Feuer zerstört wird. In Colliers Weekly veröffentlicht der bekannte amerikanische Publizist Arthur M. Tarsane eine umfassende Arbeit, die sich mit der ungeheuer zunehmenden Zahl der Brandstiftungen in Amerika beschäftigt und den Nachweis erbringt, daß in den Vereinigten Staaten die Feuerkatastrophen auf den Kopf der Bevölkerung nicht weniger als 8—13 mal so hoch sind, als etwa im westlichen Europa. In der gleichen Zeit, da die Bevölkerung der Union um 21 Prozent zunahm, haben sich die Brandschäden um 84 Prozent vermehrt, sind also im vierfachen Verhältnis zur Bevölkerung gewachsen. Allein die Stadt New York verzeichnet Jahr für Jahr mehr Feuerbrände als alle Hauptstädte Europas zusammen. Jeder 250. Amerikaner hat jährlich ein Feuer im eigenen Hause zu verzeichnen. Und dabei repräsentieren die Brandschäden nur etwa die Hälfte der Summe, die das amerikanische Volk alljährlich gegen die Feuergefahr anwendet. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten opfert den Moloch Feuer und der Versicherung gegen diese Gefahr alljährlich nicht weniger als 2 Milliarden Mark. Wie werden diese riesigen Summen verständig? Die Amerikaner rühmen sich, in der Bekämpfung des Feuers die modernsten Methoden anzuwenden, und für alle Großstädte bestehen sehr strenge Bauvorschriften, die auf dem Gebiete der Feuericherheit hohe Ansprüche stellen. Die Erklärung für die Zunahme der Feuerkatastrophen liegt in anderer Richtung. Ein genaueres Eingehen auf die statistischen Angaben enthüllen die überraschende Tatsache, daß in Amerika die Hälfte bis zwei Drittel aller Brände direkt oder indirekt auf Brandstiftung zurückgehen. Mehr als 500 Millionen Mark werden jährlich durch Brandstiftung vernichtet und müssen durch Prämienzahlungen wieder eingebracht werden. Diese Zustände haben sich in den letzten Jahren so sehr zugeeignet, daß die Brandstatistik heute bereits ein ungleich zuverlässigerer Gradmesser für die wirtschaftlichen Tendenzen und die Konjunkturen abgeben als selbst die in dieser Beziehung so feinfühligste Börse. Jede Periode wirtschaftlichen Niederganges kündigt sich in den Vereinigten Staaten unweigerlich durch ein plötzliches Anwachsen der Feuerbrände an. Die Börse wurde bei-

spielsweise 1907 durch die große Panik völlig überlastet; die Versicherungsgesellschaften wußten schon Monate vorher, was im Anzuge war, denn plötzlich kam eine Hochflut von Feuerbränden und dies Warnungssignal war so eindringlich, daß viele Gesellschaften noch vor Einbruch der Panik schleunigst eine Reihe von Versicherungsverträgen lösten. Heute ist die Brandstiftungsindustrie so vollkommen ausgebildet, daß sie ein untrüglicher Barometer für die Lage einzelner Geschäftszweige geworden ist. Nur einige Beispiele. Während der letzten zwei Jahre kämpft die Bauindustrie in ganz Amerika mit einer starken Depression. Das Echo dieser Tatsache gibt die Brandstatistik wieder: seit den ersten Anzeichen dieser Depression auf dem Baumarke hat sich plötzlich die Feuergefahrlichkeit aller Bauholzgeschäfte und aller großen Holzwertstätten geheimnisvoll gesteigert, und alsbald stieg die Zahl der Feuerbrände auf mehr als das Doppelte des normalen Durchschnitts. Mit dem Rückgang der Bauindustrie verloren aber auch zahlreiche kleinere Hilfsindustrien ihren Absatz; und siehe da, in den letzten zwei Jahren hat sich die Zahl der Brände auch bei den Klempnern und bei den Werkstätten, die Beleuchtungskörper produzieren, mehr als verdoppelt. Ja, die Brandindustrie gehörte sogar zarteren Winken. Als 1910 in Paris die Federmode zurückging, brannten im folgenden Jahr in New York prompt drei Federfabriken ab. Als 1911 die Damenkleider einfacher wurden und die Garnituren aus der Mode kamen, brannten schleunigst die Fabriken und Werkstätten, die Befahrungsfel und Stidereien produzierten, ab. Das sind nur einige zahlenmäßig beweisbare Beispiele. Alle Ereignisse, die die wirtschaftliche Lage des kleinen Mannes gefährden, schlechte Ernten, Ueberschwemmungen, große Streiks oder große Trübsbildungen in einzelnen Industrien bringen in Amerika automatisch eine Reaktion in der Brandstatistik hervor. Wo immer das Bargeld fehlt oder wo immer gewisse Waren durch besondere Umstände absetzbar werden, ist anscheinend Brandstiftung der erste Gedanke und ein ordentliches Feuer die beste Hilfe. Sommerhotels brennen regelmäßig im Oktober ab, wenn die Saison vorüber ist, während bei Winterhotels die Feuergefahr statistisch nachweisbar im April und Mai am größten ist. Nach dem Auftauchen der Frühjahrsmoden beginnen die Feuerbrände in den Schneiderateliers: die unverkäuflich gewordene Winterware wird durch einen Brand dann schnellstens geräumt.

Zeit 1901 hat man innerhalb der von der Saison abhängigen Geschäfte in 250 nebeneinanderliegenden Häusern des Broadway nicht weniger als 146 Feuer gezählt. Dieser starke Bedarf an Bränden hat nun, wie Sydney Brooks ausführte, eine besondere Klasse von Leuten entstehen lassen, die gewerdmäßig Brände stiften. Brandstiftung ist ein regelrechtes Geschäft geworden. Es gibt ganze Organisationen, die das Nötige veranlassen, Sachverständige, die das Feuer vorbereiten, Agenten, die die Rundschau bearbeiten und die Leute aussuchen, bei denen ein Feuerchen am Platze wäre. Wie aber war es möglich, daß sich solche Zustände entwickeln konnten? Auch diese Frage ist leicht zu beantworten. Wie seltsam das auch im ersten Augenblick klingt: durch die Brände verdienen die Versicherungsgesellschaften. Je mehr Brände, je größer der Zulauf zur Versicherung.

Jasmatzi-Dubec
N^o 6
DUBEC
CIGARETTEN
Ladellos
ist die
CIGARETTE
Nur echt in der ges. gesch.
Packing mit dem
Tabakblatt
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
ist im Geschmack dem Bohnenkaffee sehr verwandt

Drückende Fesseln.

Roman von G. v. Schmid-Riesemann.

63

„Da haben wir den Teufel! Wenn Du ihm davonläufst, so liegt unfehlbar die zweite Scheidung in der Luft. Diesmalige Veranlassung derselben: „höfliches Verlassen“. Kind, Kind, es gibt kein Glück ohne Schatten — der Euerer heißt man einmal Klaus, also finde Dich damit ab — und schließlich mußt Du Dir doch sagen, daß der alte Gott im Himmel seine Gedanken mit uns Menschen hat. So wird er auch dieses Kind Wege führen, die demselben heilsam sind. Du aber behalte Deinen Kopf oben, Gesina, und den Brief, den wir, je eher, je lieber, ins Feuer —“

„Soll ich ihn Dir vielleicht zeigen, Onkel Albrecht?“

„Nein, danke — ich beschmutze meine Hände ungern so aufzugen moralisch.“

„Aber küß sie mich doch, lieber, guter Onkel.“ Gesina kniete vor dem Sofa nieder und ergriff die Hände des alten Herrn, die dieser ihr aber gleich wieder entzog. „Nicht doch, laß, Lieblich, ich mag das Tagesleben nicht leiden.“

„Ich danke Dir für Deine lieben, guten Worte, und ich verpöche Dir, dieselben zu beherzigen — auch das mit dem „Alltagsglück“.“

„Ja, suche es, Gesina, es ist leicht zu finden, es liegt überall — auch im Kleinsten — wenn man demselben nur die richtige Seite abgewinnt. Aber nun genug der Rührung — und damit basta.“

Der alte Herr wachte sich ganz verstoßen die Augen und wandte sich dann Dachsels zu, der wiederum auf das Sofa gesprungen war und zu einem Knäuel zusammengerollt am Fußende lag.

„Verzeihe, Dachsels, ich war vorhin ungerichtet gegen Dich, aber ein wichtiger Schritt ist für einen Hund lange nicht so schlimm, wie ein moralischer, den manche Menschen gewissermaßen hinunterstufen müssen. Für alles Wehlofe habe ich immer viel Sympathie gehabt — merkwürdig, daß ich trotzdem ungeweiht geblieben, denn etwas Wehloferes als eine Frau gibt es unter Umständen nur im Tierreich. Kommt jetzt, Gesina, und erzähle mir von gestern, grüße nicht nach, von wem der Brief geschrieben, streich ihn ganz aus Deinem Ge-

dächtnis. Also — was habt Ihr denn gestern zum Souper in Truberg gehabt? Tante Amata hat mir nun wenigstens zehnmal versichert, daß die Wildsauce mihraten gewesen.“

24. Kapitel.

Selbes Mondlicht goß seinen milden Schein über das Land, als Gesina Werreser verließ. Es war eine jener köstlichen Augustnächte, in welchen der scheidende Sommer seinen ganzen Zauber entfaltet.

Kernbert hatte wegen irgend einer geschäftlichen Angelegenheit zur Stadt gerufen und deshalb seine Frau heute nicht begleitet.

Gesina freute sich dieses Umstandes, denn in seiner Gegenwart wäre es selbstverständlich niemals zu der Auseinandersetzung zwischen ihr und Onkel Albrecht gekommen. Sie fühlte ihr Herz jetzt namenlos erleichtert und war fest entschlossen, den Rat des gütigen und klugen alten Herrn zu befolgen. Sie wollte nicht mehr an die häßliche, anonyme Zuschrift denken und sich Mühe geben, mehr an den täglichen, wirtschaftlichen Interessen ihres Mannes teilzunehmen. Er hatte dies bisher nicht von ihr verlangt, sie war auch so schonungsbedürftig gewesen; allein, jetzt fühlte sie, wie ihre Kräfte wiederkehrten. Die Schlaumbäder hatten tatsächlich ein Wunder an ihr bewirkt. Sie wollte sich nicht mehr notwendigen Stimmungen hingeben, sondern so neuartig und nüchtern werden, wie sie es damals gewesen, als sie nach dem Tode ihrer Großmutter Seltsamer verlassen. Kein — nächster, das war nicht das rechte Wort, denn in die Prosa des Alltagslebens würde sie sich doch immer ein Stück sonnige Poesie hineinzuereiten wissen.

In dem offenen Landauer zurückgelehnt, ließ Gesina den Zauber der Mondnacht auf sich wirken. Intensiver, denn je, fühlte sie, wie sehr Kernbert den Jubel ihres Lebens ausmachte. Von jenem Moment an, wo sie ihn im Frühlingssaal erblickt, war er ihr Schicksal geworden — zweimal hatte sie ihm entsagt — nun aber gehörte er ihr und mit allen Fasern ihres Herzens wollte sie ihn an sich fetten — und was sie an seiner Seite nie zu finden gedacht — das „Alltagsglück“, nun wollte sie es suchen.

Man hatte Gesina Haldburg auf dem Volterabend in Truberg vielfach zu bläß und still gefunden, heute an Rosas Hochzeitstag leuchtete ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit

förmliche Triumphe. Sie machte Dado, welche in einer weißseidenen, silbergestrichelten Toilette entzückend auslief, ernstlich Konkurrenz.

Das hellblaue Blüschkleid, das Gesina trug, hob ihre blonde Schönheit auf das vortheilhafteste. Ihre Augen waren voll Sonnenschein, weil ihr Herz voll guter Vorsätze und Entschlüsse.

Kernbert, der am Abend vorher sehr spät aus der Stadt heimgekehrt, und tagüber sehr viel in seiner Wirtschaft zu tun gehabt, hatte seine Frau nur flüchtig während der Mahlzeit gesehen. Erst als sie beide im Wagen saßen und Truberg zurollten, sprachen sie mehr miteinander, aber Kernbert war abgepannt und einsilbig und schien heute Gesinas gestrige Rolle übernommen zu haben.

„Wie leicht Deine Stimmungen wechseln, Gesina,“ sagte er, „gestern sah ich mühsam unterdrückte Tränen in Deinen Augen, und heute lachen dieselben.“

„Ich hatte ja Kopfweh. Ach, Kernbert, das Leben ist doch schön, wenn man es nur so recht erfaßt, sich so recht an ihm freut.“

„Gewiß,“ erwiderte Kernbert kurz zu Gesinas Enttäuschung, sie hatte eine andere Antwort erwartet.

Er streifte sie mit einem forschenden Blick. „Ich habe noch gar nichts Ausführlicheres über Deine gestrige Fahrt nach Werreser gehört. Du hast mir nur erzählt, daß es Onkel Albrecht besser geht. War außer Dir noch Besuch dort?“

„Nein. Wer sollte auch kommen? Die meisten waren müde nach dem Trubergischen Ball und wollten für heute Kräfte sammeln.“

„Nun, Benno Senden zum Beispiel.“

„Ach ja,“ erwiderte Gesina arglos, „er hatte es halb und halb versprochen, zu kommen. Aber wahrscheinlich hat er irgend eine Abhaltung gehabt.“

„Also doch,“ dachte Kernbert beunruhigt und ärgerlich, und fuhr dann fort: „Halb und halb versprochen und dann nicht Wort halten zu können, ist oft sehr fatal.“

Gesina blinnte ihren Mann etwas besremdet an. 207,30

„Aber es kommt doch oft vor,“ sagte sie unbefangenen, „man ist nicht immer Herr seiner Zeit. Benno hat es auch schließlich leid getan, sich nicht persönlich, wie es seine Absicht war, nach Onkel Albrechts Bestehen erkundigen zu können.“

Und ein guter Brand mit einer prompten Auszahlung der Versicherungssumme ist die allerbeste Bekanntschaft. Je mehr Feuer, je leichter wird es den großen Gesellschaften, die kleineren Konkurrenten aus dem Sattel zu heben. Und je größer die Anzahl der Brände, je mehr lassen sich die Versicherungsprämien steigern. Dabei gelingt es fast nie, Brandstifter zu ermitteln. Die Feuerpolizei ist lässig, und selbst der Feuerkommissar Newyorks muß einräumen, daß nach seiner Schätzung allein in Newyork jährlich 4000 Brandstiftungen stattfinden; während in den letzten 10 Jahren insgesamt nur 20 Personen wegen dieses Verbrechens vor Gericht zur Verurteilung gebracht werden konnten.

Deutscher Einfluß auf die englische Erziehung.

Es. In diesen Tagen, in denen ein gewisser Ausgleich des politischen Gegensatzes zwischen Deutschland und England unverkennbar ist, wird eine Veröffentlichung, die sich die Förderung eines besseren gegenseitigen Verständnisses zwischen beiden Ländern zur Aufgabe macht, ein besonderes Interesse finden. Die fünf Vorträge, die von den hervorragenden englischen Universitätslehrern F. H. Rose, E. C. R. Conner, M. G. Sailer und C. H. Herford über die politische und volkswirtschaftliche Geschichte, über die Erziehung, den Geist und die Literatur Deutschlands im vorigen Jahrhundert, an der Universität Manchester gehalten wurden und die bereits bei ihrer Veröffentlichung mit einem Geleitwort von Viscount Halifax in England ein lebhaftes Echo weckten, liegen jetzt in deutscher Uebersetzung von Karl Vreal vor („Deutschland im 19. Jahrhundert“). Berlin, Karl Siegismund). Wir heben aus dem reichen Inhalt einen Abschnitt aus dem Beitrag Prof. Sailer, des bedeutendsten Pädagogen Großbritanniens, hervor, der von dem deutschen Einfluß auf die englische Erziehung handelt. Der Erfolg des preussischen Heeres in dem Kriege mit Oesterreich im Jahre 1866 lenkte die Aufmerksamkeit auf den militärischen Wert der Intelligenz und Disziplin, welche durch die sorgfältig durchgeführte Organisation der vom Staate unterstützten Schulen durch das ganze deutsche Volk verbreitet worden waren. Der auf diese Weise auf das Publikum gemachte Eindruck war ein Faktor, welcher im Jahre 1870 zur Durchbringung des Gesetzes über das Volksschulwesen führte und im Jahre 1878 zu der darauf folgenden Annahme des Grundgesetzes der allgemeinen Schulpflicht. Von allen ausländischen Einflüssen auf die englischen Gedanken über Erziehung in den letzten 40 Jahren ist so, mit Ausnahme der amerikanischen, der deutsche Einfluß der am meisten bildende

und am tiefsten eindringende gewesen. Er hat jede Stufe unserer Erziehung, vom Kindergarten bis zur Universtität, berührt. Fröbel und seinen Nachfolgern verdanken wir hauptsächlich die sanftere und natürlichere Erziehung kleiner Kinder. Die amtliche Definition des Zweckes der Volksschule, wie sie jetzt in der Sammlung der Verordnungen des englischen Unterrichtsministeriums gedruckt ist, trägt den Stempel der Ideen Fichtes und Herbars. Schulhygiene und die ärztliche Inspektion der Schulkinder verdankt deutschem Muster und deutscher Untersuchung viel. Viele der Verbesserungen in den Methoden des neu sprachlichen Unterrichts lassen sich auf die Arbeit Professor Vietors in Marburg und seiner Mitarbeiter zurückführen. Der neue Begriff, der Fortbildungsschule, die zugleich technisch und humanistisch, in unmittelbarer Beziehung zur Industrie, aber doch mit weitem bürgerlichen Zweck organisiert ist, ist hauptsächlich aus deutschen Quellen, und besonders aus den Arbeiten Dr. Kracksteiners in München, abgeleitet. Auch wird gewiß keiner, der die Geschichte der englischen Erziehung im 19. Jahrhundert zu schreiben hat, verfehlen, auf den weitreichenden Einfluß vieler unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen deutscher Geburt und Abkunft hinzuweisen, welche in ihrem eigenen Kreise oder im großen Leben der Nation den Fortschritt neuer erzieherischer Ideen und Einrichtungen gefördert haben. Jeder, der sich in England mit Erziehungsfragen beschäftigt, ist für das, was er aus deutschen Schriften und deutschem Beispiel gelernt hat, zu Dank verpflichtet. Berlin, Jena, Marburg, Frankfurt a. M. und München haben alle in hohem Grade die erzieherische Gedankenwelt unseres Vaterlandes beeinflusst. In drei Beziehungen ist der deutsche Einfluß im englischen Erziehungswesen während der letzten 70 Jahre ganz besonders stark gewesen. Erstens hat er den Gedanken unterstüzt, daß der Staat an der Regelung aller Grade der Nationalerziehung sich wirksam beteiligen muß. Ferner hat er das wissenschaftliche Studium der Philosophie der Erziehung und der Lehrmethoden auf das höchste angefeuert. Und endlich hat er dazu mitgeholfen, eine allgemeinere Annahme der Ansicht durchzuführen, daß der Staat den materiellen Wohlstand der Nation durch systematische Förderung der geistlichen und technischen Erziehung sowie systematischer wissenschaftlicher Forschung vermehren kann.

Aus aller Welt.

Strasburg: Bei der Rückkehr von einer Felddienstübung wurden gestern mittag 27 Mann des Infanterieregiments Nr. 132 vom Hirschholze getroffen. Unter dem Beistand von Zivilärzten und Angehörigen des Roten Kreuzes wurden 17 Mann sofort nach

dem Garnisonlazarett befördert. Schon während der Übung, die um 5 Uhr morgens begonnen hatte, wurden ungefähr 300 Mann von Ohnmachtsanfällen betroffen. — Stuttgart: Die Württembergische Zeitung meldet aus Paris: Vor der Strafkammer hatte sich gestern der an der Pariser Universität immatrikulierte deutsche Student Karl Haag aus Stuttgart zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, in der Nacht vom 23. zum 26. v. M. in einem Boulevard-Kaffeehaus beleidigende Kränkungen über Frankreich geäußert und dadurch eine allgemeine Prügelei veranlaßt zu haben. Besonders wurde ihm vorgehalten, daß er gesagt habe: „Von Euch niederträchtigen Franzosen spiege ich mich auf mein Bajonett und röste sie lebendig.“ Obwohl Haag sich mit Trunkenheit entschuldigte, die auch von Augenzeugen bestätigt wurde, hielt das Gericht es für angemessen, ihn zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Frank Geldstrafe zu verurteilen. — Paris: Professor d'Arsonval teilte in einem Vortrage über künstliche Gase mit, daß es ihm gelungen sei, einen neuen Sprengstoff herzustellen, indem er Auf mit künstlichen Gase durchdränkte. Die Sprengkraft dieses Stoffes, mit dem hängt in einem Steinbruch Versuche vorgenommen worden seien, übertrifft die des Dynamits um das Sechsfache. — Newyork: Nach der letzten Volkszählung hat Newyork 5332000 Einwohner; es hat somit London mit seinen 4321885 Einwohnern überflügelt und ist die größte Stadt der Welt geworden. Rechnet man allerdings London mit seinen Vororten zusammen, so bleibt dieses immer noch mit über 7 Millionen Einwohnern an der Spitze.

Kunst und Wissenschaft.

Esperanto bei einem deutschen Gerichte anerkannt! Der deutsche Esperanto-Bund E. B. hatte die gelegentlich seines vorjährigen Bundeskongresses in Tansig-Boppot beschlossenen Statutenänderungen und die Zusammenfassung seines Vorstandes in einem in Esperanto verfaßten Protokolle niedergelegt und dieses zur Beglaubigung beim zuständigen Amtsgericht Berlin-Mitte als dem Richtergericht eingereicht. Dieses zugleich mit einer deutschen Uebersetzung vorgelegte Protokoll ist als ein jeder nationalen Sprache gleichberechtigtes anstandslos anerkannt und mit der vorgeschriebenen Beglaubigung versehen zurückgegeben worden. Ein besserer Beweis für die von der Esperantisten-Gesellschaft angestrebte, von juristischen Kapazitäten wie Geheimrat Kohler-Berlin unterstützte und eingehend begründete Gleichstellung der Esperantosprache mit den lebenden Sprachen ist wohl kaum denkbar!

Sport.

Hierdepot.

Der Dresdener Rennverein ruft für morgen, Samstag, den 1. Mai seine Anhänger wieder nach der Dresden-Seidnitzer Rennbahn, die, erstmalig in vollem Blumenschmuck prangend, sich doppelt lieblich annimmt im Glanze eines hellen Malenings. Als voraussichtliche Sieger der einzelnen Rennen bezeichnen wir: 1. Rennen, Pflastermäus, Derobit. 2. Rennen, Rasterei, Tagpage. 3. Rennen, Jod, Bode. 4. Rennen, Donaufelder, Majestic. 5. Rennen, Jubilee-Juggins, Co ipso. 6. Rennen, Lancaster Fantasia.

Kutschfahrt.

Die Dresdener Gordon-Bennett-Fahrer sind nunmehr sämtlich gelandet. In der Weltfahrt dürfte Sieger Ballon Niederösterreich (Fahrer Hans Berliner, Mitfahrer C. H. Mann; Berliner Verein) sein, der am Montagabend in Arendal bei Dunsberg in Norwegen sehr glatt niedergegangen ist. Der Ballon hatte in 26 Stunden 900 Kilometer zurückgelegt, davon 550 über dem Meer.



Leipzig 1913

Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen

Welt-Ausstellung

für Bau- und Wohnwesen

Mai bis Ende Oktober

Täglich große Konzerte; Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig zur Zeit der Völkerschlacht, Sächsisches Dörfchen, 50000 qm großer Erholungspark mit vielen neuen Attraktionen usw.

Eröffnung am Sonnabend, den 3. Mai, in Gegenwart Sr. Maj. d. Königs Friedr. August v. Sa.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Niesemann. 64

Es wäre sehr lieblich das Geschickste gewesen, wenn Rembert seine Frau an seine Brust gezogen und ihr zugeflüstert hätte: „Sag, Gesina, liebst Du mich von ganzem Herzen? Oder tut es Dir nachträglich leid, daß Du nicht Beimos' Frau geworden? Ich bin nämlich rasend eifersüchtig auf ihn, weil er Dich einmal lieb gehabt und wer Dich liebt, kann Dich ja niemals vergessen.“

Aber Rembert hielt es für angemessener, sich für den Rest der Fahrt in ein listiges Schweigen zu hüllen und nur am Schluß derselben ganz kurz zu sagen: „Ich vergah, Dir mitzuteilen, Gesina, daß ich morgen auf ein paar Tage nach Koral reise. Ich habe dort einiges Wichtiges zu erledigen.“

Ein Schatten huschte über Gesinas reizendes Gesicht. Jede Trennung von Rembert war ihr schrecklich. Sie legte ihre Hand in die seine und fragte leise und zaghaft: „Hast Du Sorgen, Rembert? Darf ich sie Dir tragen helfen? Ich vermute, daß Dich etwas Unangenehmes beschäftigt, Du siehst so aus, als ob Dich eine Sache quält.“

Leider hielt in diesem Augenblick das Coupee vor der Freitreppe in Truberg und überhob Rembert einer Antwort, sonst wäre es vielleicht doch noch zu einer Aussprache zwischen den Beiden gekommen, die trotz ihrer großen Liebe zueinander die erlösenden Worte nicht finden konnten, die ihr gegenwärtiges Verhältnis klar gestellt und beiden das seelische Gleichgewicht wiedergegeben hätten.

In Frau Gesina feierte Triumphe. Zur Hochzeit waren nur die Ältesten, die Verwandten und Kirchspielnachbarn geladen. — Bald nach der Trauung fuhr das junge Paar fort, und nachdem Frau von Eller, welcher die Trennung von ihrer Kellnerin sehr schwer fiel, einen Weintropfen glücklich überwunden, machte man einen matten Verlust, zu tanzen, der jedoch, weil eine geeignete Tanzmusik fehlte, da Frau von Eller keinen zweiten Ball wünschte, bald schieterte.

Bis zum Souper war noch eine gute Weile; um die

Zeit ein wenig auszufüllen, bat Frau von Eller ihre Nichte Dodo um ein paar Lieber.

Anna Seiden begleitete sehr gut und korrekt, und Dodo ließ sich von Lanza, der sie heute verliebter denn je ansahmachte, zum Fingerring geleiten. Sie stellte sich so, daß sie Rembert im Auge behielt und benann dann mit ihrer, im Saal viel voller, als auf dem Wasser klingenden, wirklich schönen Stimme, welche der geradezu hinreißende Vortrag noch übertraf:

Geschrieben in den Sternen
Ist unser Erdenbund —
Durch Dich erst lernst ich lernen,
Der Liebe tiefsten Grund.
Und willst Du's mir nicht sagen,
Ich schau's in Deinem Blick —
Wein Herze hör' ich schlagen
Veraucht von all' dem Glück.
Die Seligkeit zu nennen
Ist arm ein jedes Wort;
Kein Schicksal darf uns trennen —
Die Liebe reißt uns fort.
Dein Stolz gebietet Schweigen,
Doch liebst Du mich allein,
Du willst es nur nicht zeigen,
Daß Deine Seele mein —
Und doch umst Du Dich süßen,
Die Stunde ist nicht fern —
Nur Menschenlippen lügen,
Doch niemals trägt ein Stern.

Während Dodo sang, schien sie sich förmlich mit ihren Blicken an Rembert festzufangen.

Er war jedoch so gefühllos, gar keine Notiz davon zu nehmen — entweder starrte er vor sich hin oder sein Auge suchte seine Frau, neben welcher Benno saß.

Man bestürmte Dodo von allen Seiten mit Bitten um weitere Vorträge, allein, sie schlug erstere mit kurzen, fast unheimlichen Worten ab.

Sie hatte ja doch nur für Rembert gesungen, und ihr Lied mit seiner schmelzenden, Herz und Sinn beidenden Melodie hatte wider ihre Erwartung gar keinen Eindruck auf

ihn gemacht. Darum eben sang sie heute Abend keinen Ton mehr.

In diesem Augenblick war ihr die ganze Welt so grenzenlos gleichgültig, daß sie der Untergang derselben ganz kühl gelassen hätte, vorausgesetzt, daß sie und Rembert auf irgend einer, aus dem alten Chaos erstehenden neuen Welt nachblieben.

Auf Gesina hatte der Gesang eine größere Wirkung gehabt — ihr war so weich, so dankbar zu Mut, ihr ganzes Wesen war wie aufgelöst in dem Gefühl, sich als Remberts Eigentum zu wissen.

Die köstliche, milde Mondnacht lockte auf die Terrasse und in den Garten. In letzterem sollte ein Feuerwerk abgebrannt werden; die Vorbereitungen zu demselben verzögerten sich, und unterdessen schwärmte die Gesellschaft in Gruppen und paarweise durch die Gänge und Alleen.

Gesina hatte Beimos Arm genommen, während ihr Mann von Dodo zurückgehalten worden war, allerdings gegen seinen Willen. Die schöne, fetterte Dodo war ihm geradezu lästig.

Die Mondnacht löste Benno's Zunge — er rang heute mit einem großen Entschluß. Gesinas Nähe war seinem Herzen noch immer gefährlich, er mußte endlich ein Ende machen, mußte mit diesen Hoffnungen, die sich jahrelang immer wiederholten, abschließen. Er bange sich zu Gesina, um deren Haart das Mondlicht silberne Fäden spannen, so daß es wie ein Helligkeitschein auf dem blonden Haar kimmerte, hinab: „Sind Sie glücklich, Frau Gesina?“ — er sprach ihren Namen ganz besonders weich und zärtlich aus — „es ist sicherlich taktlos von mir, solch eine Gewissensfrage zu stellen, aber ich will es einmal von Ihren Lippen hören, daß Sie glücklich sind.“

Sie blickte voll zu ihm auf. 307,20

„Lieber Freund — ich bin unfaßbar glücklich — es gab eine Zeit, in der ich dachte, das Leben könnte mir nichts mehr bieten, ich müßte es opfern, um eines geliebten Menschen willen, es von mir werfen, wie etwas Ueberflüssiges, etwas, das mir keinen Segen mehr bringen würde — ich war im Begriffe, eine große Sünde zu begehen, da gab Gott mir ein Zeichen — er bewahrte mich, wie durch ein Wunder, vor einem schändlichen Tod — er schenkte mir körperliche Genesung.“

C. T.
Sole Haupt-
u. Vertikale.

**Casino-
Theater**

C. T.
Sole Haupt-
u. Vertikale.

Die privatige Sensations-Tragödie

Vater.

1 Vorspiel und 3 Akte. Eine Sensation ohne Gleichen.
Eine Reihe von unglaublichen neuen Effekten.
Besont in Spiel und Handlung.
Himmelfahrtstag Anfang 2 Uhr.

Geschäfts-Übernahme.

Als Unterzeichner gestatte ich mir, einer werthen
Kundschaft und einem geehrten Publikum von Riesa und
Umgebung ergebenst mitzutheilen, daß ich ab 1. Mai die,
bis zur Zeit von Herrn Bäckermeister Ernst Trage gepachtete

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

meines Vaters, des verstorbenen Bäckermeisters Waldemar
Winkler, Seithestraße Nr. 42, selbst übernommen habe.
Es wird mein aufrichtigstes Bestreben sein, alle an mich
gestellten Anforderungen in der gebührenden Weise meines
Vaters sorgfältig und gewissenhaft zu erfüllen, und stets
eine schmackhafte, reelle und preiswerte Ware zu liefern.
Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen zeichnet
hochachtungsvoll
Kurt Winkler.
Riesa, den 1. Mai 1913.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land die
ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an meine

**Brot-, Weiss-
und Fein-Bäckerei,**

Albertplatz Nr. 4

an Herrn Bäckermeister Kurt Wegig übergeben habe.
Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Ver-
trauen sage ich allen, die mich beehren den herzlichsten
Dank, bittend, das mir erwiesene Wohlwollen auch auf
meinen Nachfolger zu übertragen.
hochachtungsvoll
**Hermann Hanke,
Bäckermeister.**

Auf Obiges Bezug nehmend beehre mich anzugeben,
daß ich die Bäckerei von Herrn Bäckermeister Hermann
Hanke am heutigen Tage übernommen habe und unter der
Firma Hermann Hanke's Nachfolger, Inhaber Kurt Wegig
in der bisherigen Weise weiter führe. Seit längerer Zeit
bei Herrn Hanke tätig, werde ich bestrebt bleiben, durch
Lieferung guter Waren mir die Zufriedenheit einer sehr
geehrten Kundschaft zu erwerben.
Um gütige Unterstützung bittend zeichnet
hochachtungsvoll
**Kurt Wegig,
Bäckermeister.**
Riesa, Albertplatz 4.

Von Mittwoch, den
30. April an, steht ein
großer Transport
Holsteiner sowie
Seeländer

**Wagen- und
Arbeitspferde**

bei mir zum Verkauf.

**M. Rohrwacher, Riesa, Telefon
264.**

Vom 2. Mai an steht ein
frischer Transport
holsteiner, seeländer u.
dänischer Pferde
zu soliden Preisen bei mir
zum Verkauf.

Telephon
Sehen 7.

Gswin Wolf, Schieritz.

Metropol-Theater
„Stadt Freiberg“ (Ins.: Maria Fröhner)
Von Mittwoch bis inkl. Freitag:
„Die Herzensbrecherin“
grandioses Schauspiel in drei Akten, prachtvoll inszeniert.
Dieses von erstklassigen Schauspielern dargestellte
Drama ist im Rahmen der Großstadt, sowie in
den malerischen Gebirgslandschaften der Pyrenäen
aufgenommen.
Au resem Besuch ladet dich, ein die Direktion.

Dampfschiffs-Restaurant
empfehle zum Himmelfahrtstage einem geehrten Publikum
von Riesa und Umgebung seine herrlich an der Elbe ge-
legenen Lokaldamen und Veranda zum gütigen Besuch.
Gute Küche. Beliebtetes Niederbier. Wäldergebäck.
hochachtungsvoll G. Wagner und Fran.

Wie frische
Maibutter
Schmeckt meine feine Tafelmargarine

Saalestern.

Um diese noch in jedem Haushalt einzuführen ver-
breite ich nochmals, vom 2. bis 4. Mai:

**1 Pfd. Saalestern u. | zusammen für
1 1/2 Pfd.-Karton Pralines | 90 Pfg.**

ff. Stiermehl, wie bekannt	5 Pfd. 90 Pfg.
ff. Pflanzenfett zum Baden	1 Pfd. 65 Pfg.
ff. Kakao, nar. rein	1 Pfd. 80 Pfg.
ff. Biskuitkugeln	1 Pfd. 85 Pfg.
ff. Ringkugeln	1 Pfd. 55, 50 Pfg.
ff. Milchbrot	1 Pfd. 40 Pfg.
ff. Tafelöl, Nizza	1 Pfd. 90, 80 Pfg.
ff. Himbeerkaffee	1 Pfd. 50 Pfg.
ff. Pflanzen, mit Stein	2 Pfd.-Dose 50 Pfg.
ff. do. ohne Stein	2 Pfd.-Dose 58 Pfg.

Zungenpargel, Dreispargel, Leipziger Kleelei,
sowie alle Früchte, billig.
Kartoffelringe und Kaffee
Std. 15-20 Pfg., Pfd. 10 Pfg.
ganz besonders.

**Ernst Sandtusch, Riesa,
Hauptstr. 58.**

Mexiko-Rauchern
empfehle als besonders preiswert:

Nr. 71	unsortierte 6 Pfd.-Zigarre	5 Pfg.
	100 Stück M. 4.50, Stück	
Nr. 81	unsortierte 8 Pfd.-Zigarre	6 Pfg.
	100 Stück M. 5.50, Stück	
Nr. 91	alte bewährte Qualität	6 Pfg.
	100 Stück M. 5.50, Stück	

J. T. Mitschke Nachf.

Ein modernes
Augenglas,
jedem Gesicht
genau angepaßt,
festigt Ihnen
Optiker Nathan,
Hauptstr. 57.



W!

jetzt wird es ab ganz befristet,
daß dem Vorherrschaftsgefühl
„Goldgarbe“
die schönsten Geschenke beiliegen

Aleiner Fabrikant auch der so beliebten
Schulcreme „Moz.“ Carl Remppel Rottmann.

Knabenanzüge, Mädchenkleider empf. E. Mittag.

Donnerstag, 1. Mai **Wettiner Hof.** zum
Himmelfahrt
öffentliche Ballmusik.
4 bis 5 Uhr Freitag.

Hotel Höpfner.
Donnerstag, den 1. Mai, Himmelfahrt
feine öffentliche Militär-Ballmusik
Anfang 4 Uhr.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Hotel Stern.
Morgen Donnerstag, zur Himmelfahrt
große öffentliche
Militär-Ballmusik
im großen Saale
von 4 Uhr an,
gespielt von Mitgliedern der 68er Kapelle.
Hierzu ladet ergebenst ein **Hermann Otto.**

Deutscher Herold.
Morgen Donnerstag, den 1. Mai
Eröffnung der
Gartenterrasse.

Gasthof Gröba.
Donnerstag, 1. Mai a. c., Himmelfahrt
großes öffentliches Freikonzert
mit darauf- **Ballmusik,**
folgender
von 5-7 Uhr Tanzverein
nach dem feiner Ball.
Empfehle gleichzeitig gutgeht.
Biere, die kalte und warme
Speisen, sow. ff. Kuchen u. Kaffee.
Es ladet hiermit ganz ergebenst ein **Paul Große.**



Gasthof Oelsitz.
Donnerstag, den 1. Mai (Himmelfahrt) von 5 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Kaffee und Kuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Max Golsang.**

Gasthof Mergendorf.
Donnerstag, zum Himmelfahrtstag
feines Militär-Garten-Freikonzert
nach dem
Ballmusik
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein
wogu freundlichst einladet **Emil Barthel.**
Tanzarten am Büfett. Tanzarten am Büfett.

Gasthof Münchritz.
Konzertfahrt. Zur Himmelfahrt **Konzertfahrt.**
großes Garten-Militär-Konzert
und Elite-Ball
von der gesamten Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Herr Musikmeister J. Gimmier.
Auf Fahrt 8.45 Uhr von Riesa konzertiert obige Kapelle
auf Oberdeckdampfer.
Ergebenst laden ein **J. Gimmier, W. Behrmann.**
Abends 1/11 Uhr Extrazug nach Riesa.

Diesbar, Rosengarten.
Donnerstag, den 1. Mai (Himmelfahrt)
großes Militär-Konzert
ausgeführt vom gesamten
Trompeterkorps des J. A. Z. Feldart.-Regt. Nr. 32.
Ergebenst ladet ein **A. Weber.**
Auf Dampf ab Riesa 1.35 konzertiert obige Kapelle.